

# DIE FRÜHVÖLKERWANDERUNGSZEITLICHE HÖHENSIEDLUNG IN DOLNÁ SÚČA, WESTSLOWAKEI

## Ein Berg mit Hortungstradition<sup>1</sup>

K A R O L P I E T A

**The Early Migration Period Hill-top Settlement in Dolná Súča, West Slovakia. The Site with a Long-time Tradition of Hoard Depositing.** At the foot of a rock with prehistoric and early historical settlements and a medieval castle ruin, two hoards from the migration period have been found. Six hoards from the Late Bronze Age, Middle Latène Age and Early Middle Ages were also discovered here. At the end of the 4<sup>th</sup> and the beginning of the 5<sup>th</sup> c. the mountains in the Western Carpathians were used as refuges. The hill-top settlements are concentrated in the northern periphery of the Danubian-Suebian settlement, mostly in the Middle Váh Valley, Upper Nitra Valley and Upper Gran Valley. Their number has increased significantly due to the field surveys in recent years. One of the reasons for the settlement of mountain areas is the turbulent times during the ethnic movements of the time. Also the climatic changes cannot be excluded. The article also deals with the problem of the long-term tradition of depositing the mass finds and offers several examples of the accumulation of hoards from different eras on the 'holy mountains'.

Keywords: Hoard, Late Bronze Age, Middle Latène Age, Late Roman Age, Early Migration Period, tools, brooches, hill-top settlements, depositing of hoards.

Die Studie veröffentlicht zwei bemerkenswerte Hortfunde aus Dolná Súča und bringt die neuen Kenntnisse über die Höhensiedlungen, die das Bild der Besiedlung in der Spätromischen Kaiserzeit und der Frühvölkerwanderungszeit in der Slowakei ergänzen. Die Hortfunde aus weiteren Zeitperioden, die auf dem Berg Krasín entdeckt wurden, legen eine besondere, angeblich sakrale Bedeutung dieses Ortes nahe.

Der Bergkamm mit drei Gipfeln Namens Krasín (auch Krásin, 516 m ü. d. M.) im Tal des Flusses Súčanka nordwestlich der Gemeinde Dolná Súča, Bez. Trenčín, bildet einen Klippenvorsprung der Weißkarpaten und ein Naturschutzgebiet. Es handelt sich um ein deutliches, von weit her sichtbares Gebilde mit Kalksteinfelsen, die von der nördlichen sowie südlichen Seite vor allem den mittleren und westlichen Teil des Berges umgrenzen. Die Höhe der Felsen erreicht ungefähr 60–70 m über dem Bergfuß. Der Berggipfel mit Kote und einem Telekommunikationsmast befindet sich im westlichen Teil (Abb. 1). Die Oberfläche des Bergkamms ist mit Wiesen und Sträuchern bewachsen. Im Geländere relief sieht man keine Spuren von einer künstlichen Fortifikation, bis auf die Andeutungen von zwei Quergräben, die mit der Burgbefestigung zusammenhängen könnten.

Auf der engen nordöstlichen Seite über einem alten Steinbruch sind deutliche Terrassen zu beobachten, die vermutlich Spuren von Besiedlung oder alten Feldern darstellen.

Der westliche Teil des Bergkamms, auf dem im Mittelalter die Burg Súča stand, ist von dem restlichen Massiv durch einen kleinen Sattel abgetrennt. Heutzutage sind von der Burgruine nur kleine Mauerfragmente in dichtem Strauchbestand und die Gräben auf der Ostseite zu sehen. Der heutige Weg zum Gipfel, der in den Sattel von Westen führt, kopiert zweifellos den Verlauf des ursprünglichen Wegs zur Burg. Auf der Nordseite des Sattels sieht man Geländeumgestaltungen, die vermutlich mit dem Eingang in die Burg zusammenhängen. In nördlicher Richtung ist der Hang terrassenartig gestaltet, mit Keramikfunden vor allem aus der Bronzezeit. Die Fundstelle wurde bisher als Lausitzer Burgwall der Spätbronzezeit erwähnt, der sich auf dem mittleren Gipfel befinden sollte (*Veliáčik/Romsauer 1994, 47*). Bekannt ist ebenfalls die mittelalterliche Burgruine aus dem 14.–16. Jh. auf dem westlichen Berggipfel. Archäologische Ausgrabungen oder Vermessungen wurden hier nicht durchgeführt (*Plaček/Bóna 2007, 281, 282*).

In den Jahren 2005–2006 wurde die Fundstelle zum Ziel der illegalen Schatzsucher, deren Interesse

<sup>1</sup> Diese Arbeit wurde von der Agentur VEGA im Rahmen des Forschungsprojektes Nr. 2/0001/18 „Slovensko a stredné Podunajsko. Vývoj od včasnej doby dejinnej po začiatok stredoveku“ unterstützt.



Abb. 1. Dolná Súča (Bez. Trenčín). 1 – Blick auf den Berg Krasín vom Süden; 2 – Westlicher Berggipfel mit der Burgruine.

noch durch die Entdeckung von zwei keltischen Münzhorten erhöht wurde. Die Folge davon war eine intensive Durchsuchung des Berges und seiner Umgebung, bei der hier die Sondengeher weitere bedeutende Funde entdeckt haben. Eine Konzentration von Artefakten erfasste man ebenfalls in der Fortsetzung eines auffälligen Felsenkamms etwa 500 m südwestlich, wo auf dem bewaldeten Hang ein kleiner spätbronzezeitlicher Hort gefunden wurde (Hortfund 8 – Abb. 2). Nicht alle Amateurfunde konnten nachträglich lokalisiert werden, deswegen führen wir nur die Gegenstände mit nachgeprüften Fundumständen an. In den Jahren 2006 und 2007 wurde die Fundstelle von dem Mitarbeiter des Trenčiner Museums Jaroslav Somr systematisch untersucht. Ihm gebührt der Dank für die Rettung mehrerer Materialien und Gewinnung der Daten über die Fundorte und Zusammensetzung einzelner Depotfunde. Zusammen mit ihm beteiligte sich an den Arbeiten auch der Autor dieses Beitrags. Auf dem Gipfel und den Hängen des Berges wurde in den obenerwähnten Jahren eine Oberflächenuntersuchung durchgeführt, die eine umfangreiche Kollektion von Kleingegenständen aus mehreren Perioden erbrachte. Die Funde werden im Trenčiner Museum in Trenčín und im Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra aufbewahrt.

Die Identifizierung der Fundstellen einzelner Horte und die gewonnenen Informationen über den Charakter und die Anzahl der Funde kann man für zuverlässig halten. Eine Goldmünze aus einem der Hortfunde gelangte ins Museum der Münzen und Medaillen in Kremnica. Die übrigen Münzen aus den Hortfunden 1 und 2 sowie die Horte 3–6 und 8 befinden sich in Privatsammlungen, der Hortfund 7 ist im Trenčiner Museum in Trenčín aufbewahrt.

## HORTFUNDE

- *Hortfunde 1 und 2, Münzen*  
(Latènezeit)

Nach dem Erwerb der Fundinformation wurde im Jahr 2006 der Fundort besichtigt und untersucht. In der Mündung des obenerwähnten Bergsattels zwischen der Burg und dem höchsten Punkt des Berges in nördlicher Richtung erfasste man zwei seichte Gräben, die 30 m voneinander entfernt waren. Jeden von ihnen repräsentierte ein 6–8 m langer und 2–3 m breiter, den Hang hinunter verlaufender Streifen. Anhand der gewonnenen Angaben wurden im westlicheren Streifen 28 Exemplare und im östlicheren Streifen 36 Exemplare von Goldstateren gefunden, die über die Flächen verstreut waren. Die Finder haben die Münzen angeblich sofort

unter sich aufgeteilt, so dass die Rekonstruktion der ursprünglichen Zusammensetzung der beiden Schätze nicht möglich ist. Eine der Münzen, die der Autor zur Verfügung hatte, wog 7,063 g. Das Gewicht von ungefähr 7 g hatten angeblich alle aufgefundenen Exemplare.

- *Hortfund 3, Eisengeräte*  
(Latènezeit)

Nur 10 m weit von der westlichen Münzgruppe entdeckten die Schatzsucher auf derselben Höhenlinie eine Gruppe von Eisengeräten, die dicht nebeneinander lagen. Die Fundgruppe bestand aus zwei Pflugscharen und zwei Äxten. Über die latènezeitlichen Horte wurde ein kurzer Bericht veröffentlicht (*Pieta 2010*, 218).

Beil mit fächerförmiger Schneide und enger abgeschlossener Tülle länglicher Form. L.: 98 mm, B. der Schneide: 94 mm, B. der Tülle: 32 mm (Abb. 3: 1).

Pflugschar mit langer runder Tüllenschäftung, schmal. Die enge konische Spitze ist tüllenartig verstärkt. L.: 242 mm, innere B. der Tülle: 35 mm (Abb. 3: 2).

Pflugschar mit Tüllenschäftung und breitem leicht abgerundetem Arbeitsteil ovaler Form. Abnutzungsspuren. L.: 226 mm, B. des Blattes: 155 mm, innere B. der Tülle: 119 mm (Abb. 3: 3).

Axt mit schmaler offener Tülle länglicher Form. Die Schneide ist leicht verbreitet. L.: 184 mm, B. der Schneide: 134 mm, B. der Tülle: 54 mm (Abb. 3: 4).

- *Hortfund 4, Metallgefäße und Ziergegenstände*  
(Spätbronzezeit)

Anhand der gewonnenen Angaben wurde ungefähr im Jahr 2005 unter einem Felsen auf der südlichen Seite des Berges eine Bronzetasche gefunden, die mit einer weiteren Tasse bedeckt war. Drinnen lagen Brillenanhänger, Ketten und verschiedene Typen von Buckeln und Aufhängen. Der Fundverband befindet sich in einer Privatsammlung. Der Finder hat den entdeckten Fund und seine Bergung photographisch dokumentiert, wodurch wenigstens einige Angaben über die Form des Hortes und seine Deponierung erhalten blieben (Abb. 4).

- *Hortfund 5, Eisenbarren und Daubeneimerbeschläge*  
(Frühmittelalter)

An einer unspezifizierten Stelle am östlichen Fuß des Berges fand man ungefähr zu derselben Zeit ein Depot von Eisengegenständen. Angeblich umfasste es 20 Axtbarren und mehrere Eimerreifen. Der Autor hatte diesen Fundverband leider nicht zur Verfügung. Es handelt sich aber um eine Information, die aus mehreren Quellen von den Ortsbewohnern, die zufällig bei dem Fund anwesend waren, beglaubigt wurde.

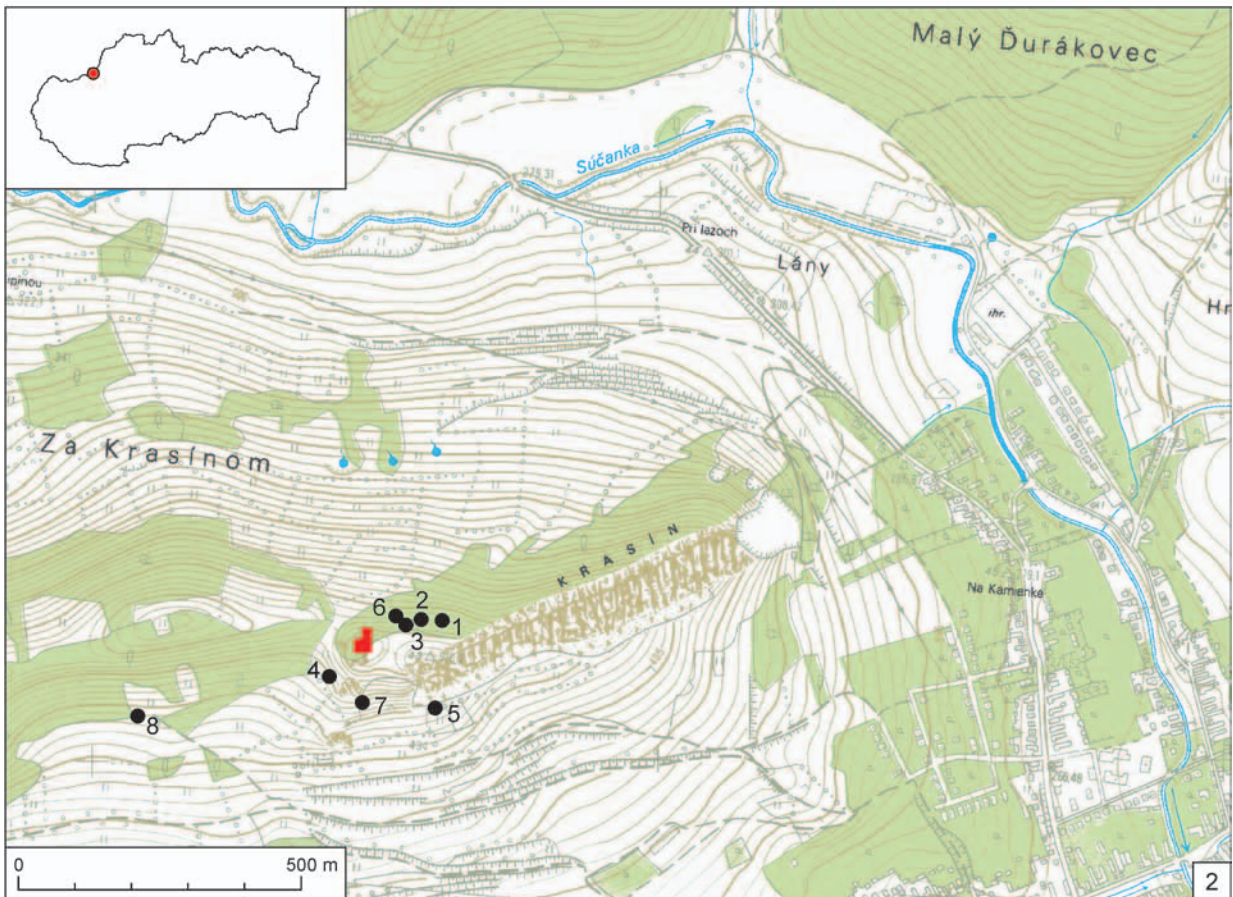
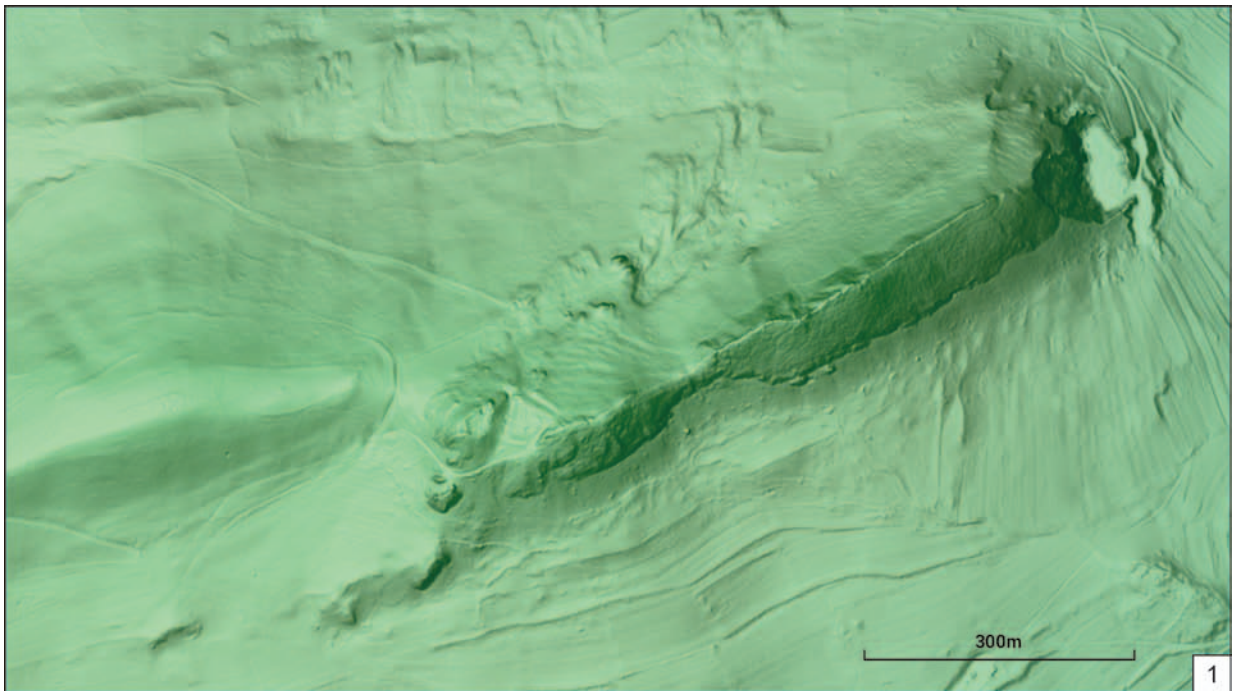


Abb. 2. Dolná Súča-Krasín. 1–8 – Horte.

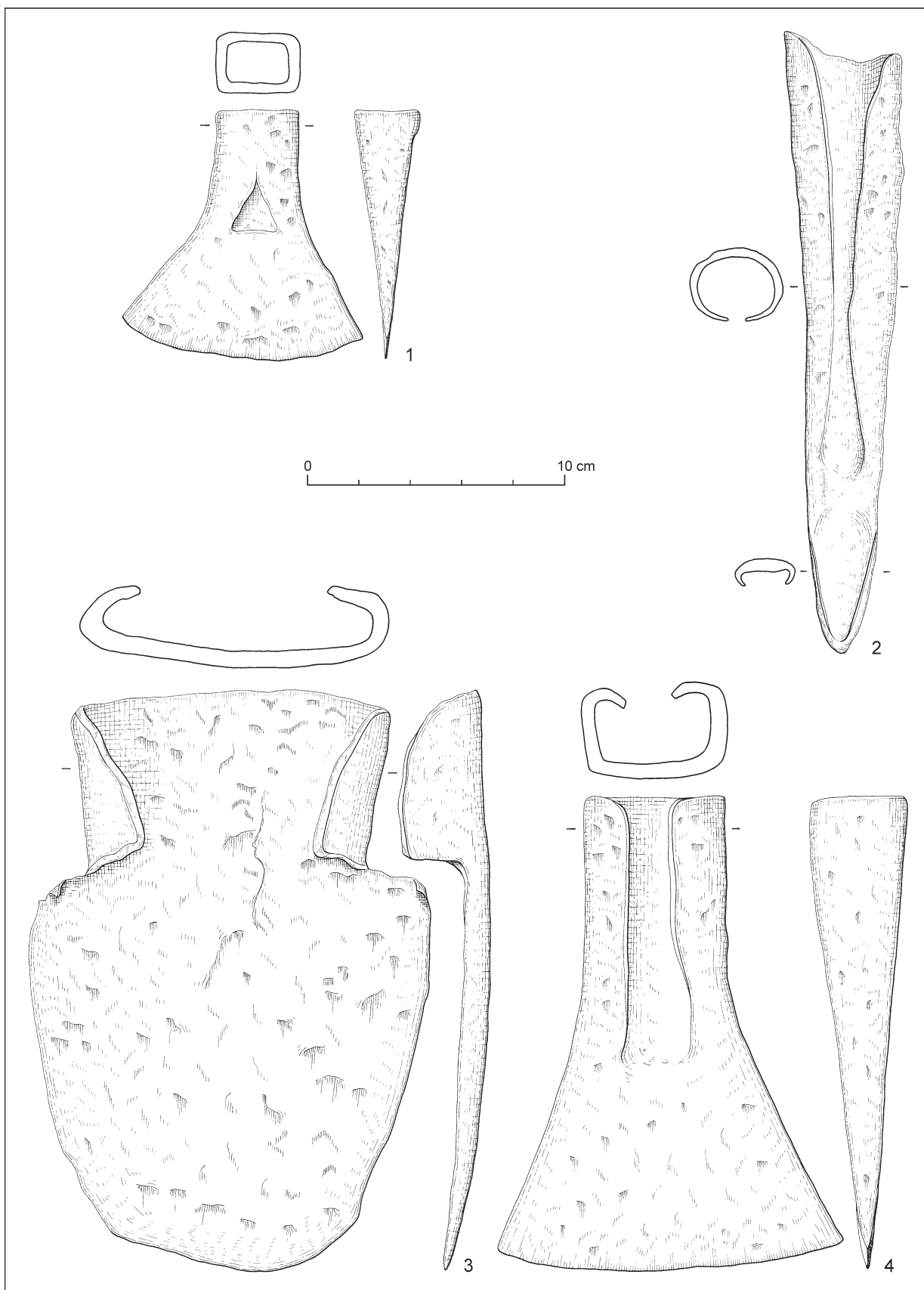


Abb. 3. Dolná Súča-Krasín. Hort 3 – Eisengeräte (Latènezeit).



Abb. 4. Dolná Súča-Krasín. Hort 4 – Bronzegefäße und Schmuck (Spätbronzezeit).

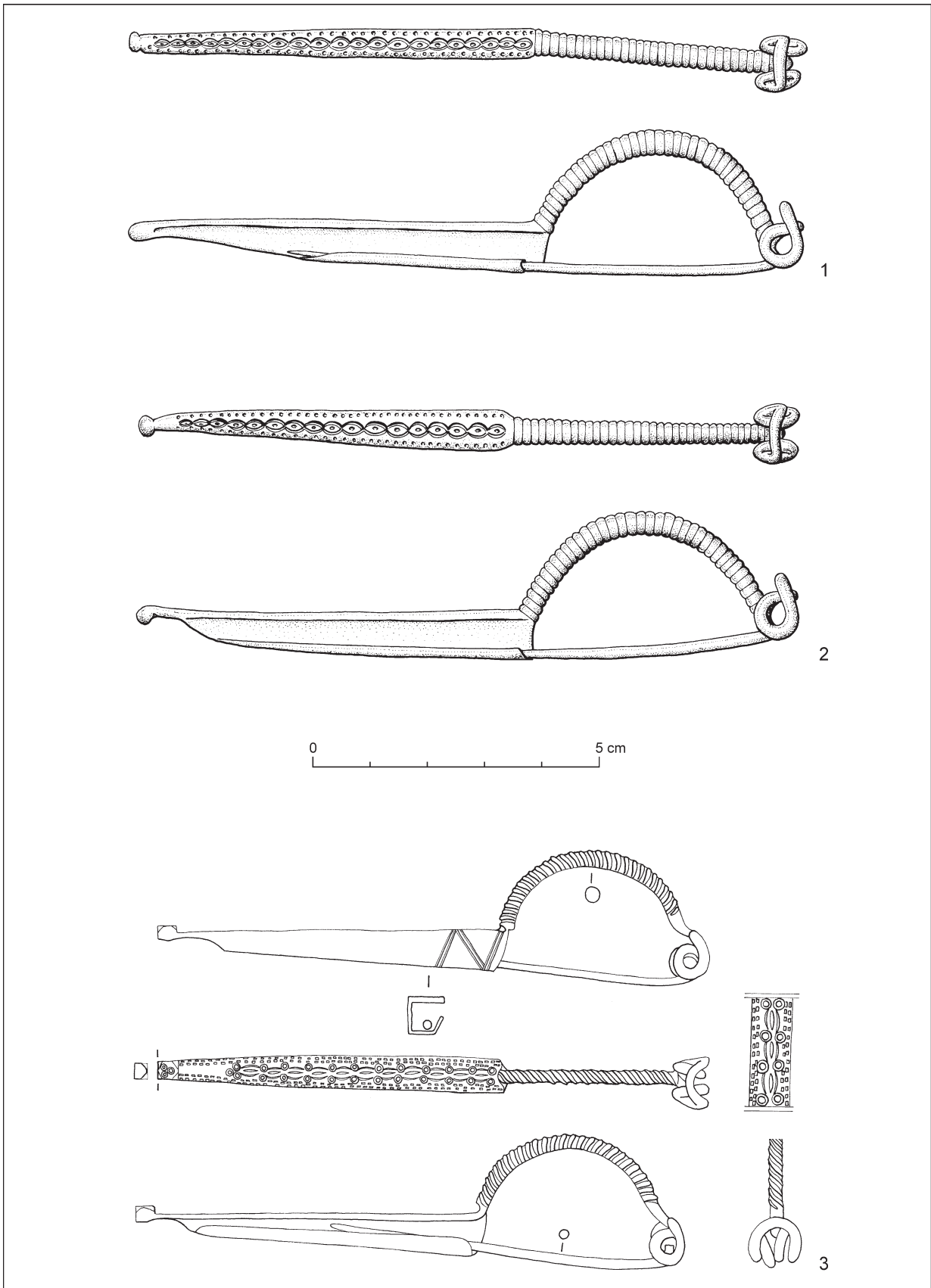


Abb. 5. Dolná Súča-Krasín. 1, 2 – Hort 6; 3 – Einzeln gefundene Fibel. Silber, vergoldet.

- *Hortfund 6, Silberfibeln*  
(Völkerwanderungszeit)

Etwa 20 m nordwestlich des Hortes 3 (latènezeitliche Eisengeräte) entdeckten die Schatzsucher zwei zusammengeknüpfte Silberfibeln (Abb. 5: 1, 2). Andere Details über deren Deponierung im Boden kennen wir nicht. An der Fundstelle wurden keine Knochen gefunden. Die dritte, ebenfalls silberne Fibel (Abb. 5: 3) entdeckte man auf der gegenüberliegenden östlichen Seite des Felsens, am Fuß der Burgruine. Diese Fibel gehört also nicht zu dem Hortfund. Es handelt sich jedoch um drei fast identische Exemplare (Abb. 6).

Fibel mit symmetrischem, plastisch quer gegliederten bogenförmigen Bügel, eingliedrig, Die vierwindige Spirale hat die äussere Sehne. Der oben abgeflachter extrem langer Fuß trägt einen nach vorne verjüngten Nadelhalter und ist mit einem runden Knopf beendet. Entlang der Kanten ist der Fuß mit runden Punzen verziert. Die Mittellinie besteht aus den Mandelpunzen. Abnutzungsspuren. Silber, die Fußoberfläche vergoldet. L.: 128 mm, davon Fuß: 77 mm, Fußb.: 4–6 mm, Bügel-Dm: 4–5 mm (Abb. 5: 1).

Fibel mit symmetrischem, plastisch quer gegliederten bogenförmigen Bügel, eingliedrig, Die vierwindige Spirale hat die äussere Sehne. Der oben abgeflachter extrem langer Fuß trägt einen nach vorne verjüngten Nadelhalter und ist mit einem runden Knopf beendet. Entlang der Kanten ist der Fuß mit runden Punzen verziert. Die Mittellinie besteht aus den Mandelpunzen. Abnutzungsspuren. Silber, die Fußoberfläche vergoldet. L.: 125 mm, davon Fuß: 72 mm, Fußb.: 3–7 mm, Bügel-Dm: 4–5 mm (Abb. 5: 2).

Fibel mit symmetrischem, plastisch quer gegliederten bogenförmigen Bügel, eingliedrig, Die vierwindige Spirale mit äusserer Sehne ist, wahrscheinlich während der Bergung, abgebrochen. Der oben abgeflachter extrem langer Fuß trägt einen nach vorne verjüngten und mit doppelter Zickzack-Linie verzierten Nadelhalter und ist mit einem runden Knopf beendet. Der Fuß ist entlang der Kanten mit Linien runder Punzen versehen. Die Mittellinie besteht aus den Mandelpunzen, ergänzt mit doppelten Kreispunzen. Abnutzungsspuren. Silber, die Fußoberfläche vergoldet. L.: 105 mm, davon Fuß: 65 mm, Fußb.: 3–7 mm, Bügel-Dm: 3 mm (Abb. 5: 3).

Die Fibel wurde bei der Hilfe eines Spektrometers an mehreren Stellen metallographisch untersucht.

Bügel bei der Windung: Ag: 84,931 %, Cu: 9,354 %, Sn: 1,468 %, Pb: 1,642 %, Au: 1,165 %.

Windung: Ag: 88,842 %, Cu: 4,752 %, Sn: 1,825 %, Pb: 2,038 %, Au: 1,009 %.

Nadelhalter: Ag: 90,854 %, Cu: 4,332 %, Sn: 1,874 %, Pb: 1,152 %, Au: 0,881 %.



Abb. 6. Dolná Súča-Krasín. Silberfibeln (Hort 6 und einzeln gefundene Fibel).

Fußknopf: Ag: 88,846 %, Cu: 5,606 %, Sn: 1,802 %, Pb: 1,316 %, Au: 1,085 %.

Fuß (vergoldete Fläche): Ag: 67,909 %, Cu: 7,704 %, Sn: 1,278 %, Pb: 0,983 %, Au: 20,319 %.

- *Hortfund 7, Eisengeräte*

(Spätromische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit)

Auf einem Wiesenhang am Fuß der südlichen Seite des Sattels haben die Schatzsucher unmittelbar über dem Kalksteinuntergrund eine Gruppe von



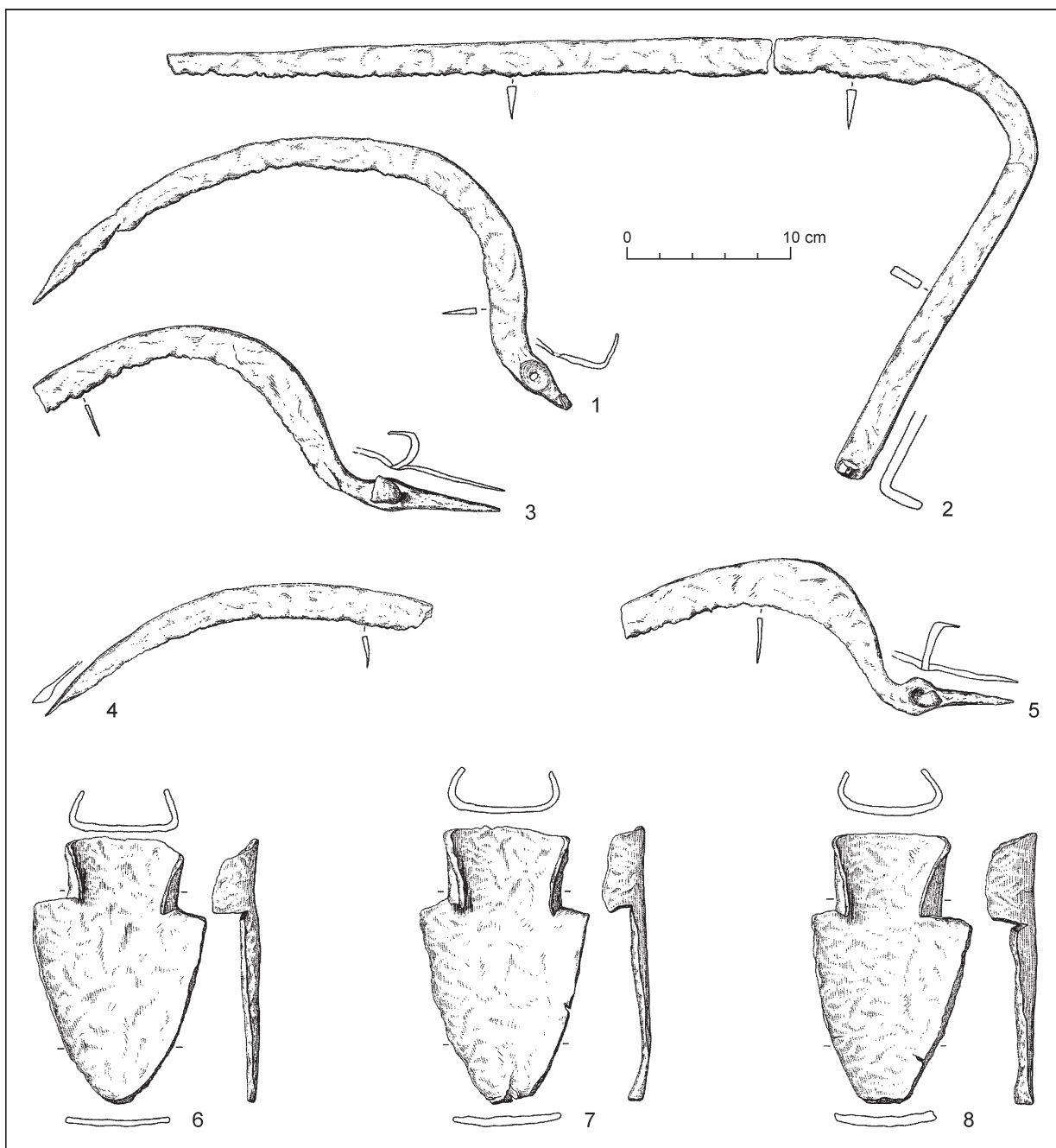


Abb. 7. Dolná Súča-Krasín. Hort 7, Teil 1. 1, 3–5 – Sichel; 2 – Sense; 6–8 – Pflugschare. Eisen.

Eisengegenständen geborgen, die auf einer kleinen Fläche dicht neben- und aufeinander deponiert wurden (Abb. 7–11). Ins Trenčín Museum in Trenčín gelangte zusammen mit einer Skizze der Fundstelle der ganze Fundverband in einer Anzahl von insgesamt 28 Gegenständen. Die Gegenstände waren mit einem identischen Kalksinter bedeckt. Bei einer nachträglichen Besichtigung des Geländes war die Suchgrube noch gut sichtbar, so dass die Fundstelle identifiziert und vermessen sein konnte.

- Sense mit gestrecktem nachträglich gebrochenem Schneidenblatt, die im spitzen Winkel mit Hilfe eines Hakens und eines (nicht erhaltenem) Ringes zum Baum befestigt war. Blatt-L.: 470 mm, B.: 15–25 mm, Baumarm-L.: 270 mm, B.: 18–20 mm. (Abb. 7: 2).
- Sichel, bogenförmig, mit flach gehämmelter Spitze. Der kurze durchlochte Griff ist mit Angel beendet. Gesamtl.: 335 mm, Blattb.: 14–24 mm (Abb. 7: 1).

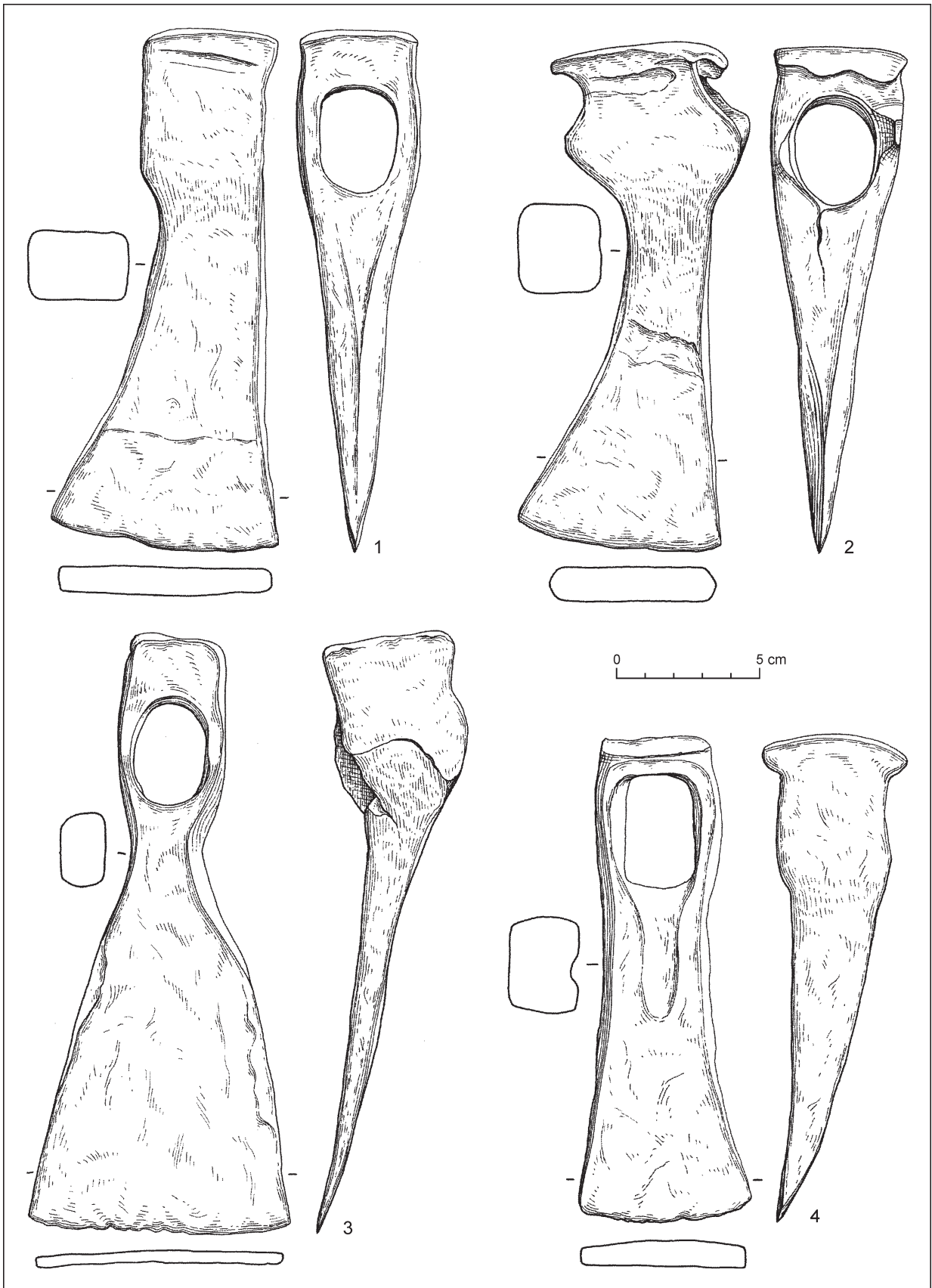


Abb. 8. Dolná Súča-Krasín. Hort 7, Teil 2. 1, 2 – Äxte; 3, 4 – Hacken. Eisen.

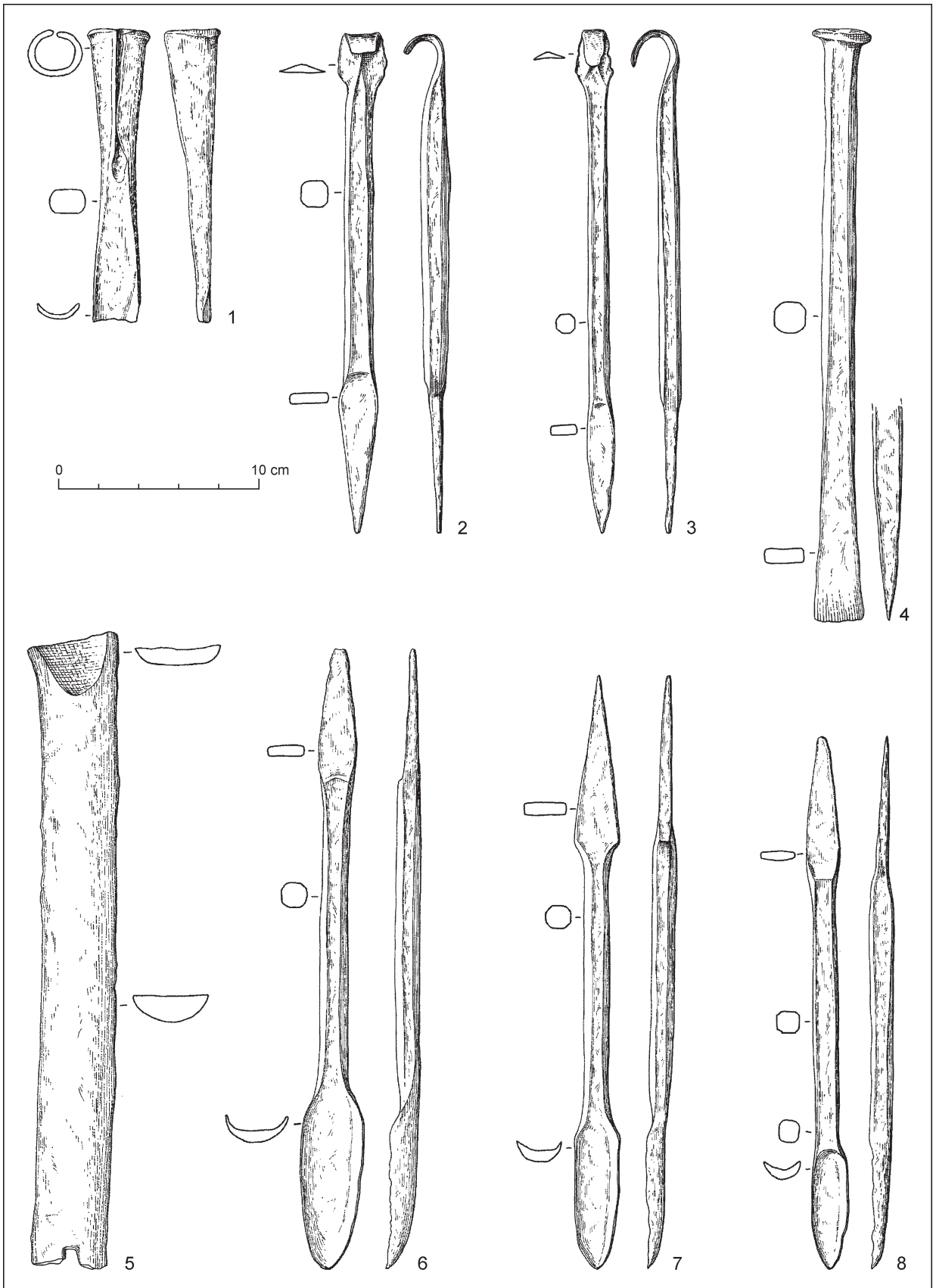


Abb. 9. Dolná Súča-Krasín. Hort 7, Teil 3. 1 – Hohlbeitel; 2, 3 – Drechsel-/Schnitzmesser; 4 – Meißel; 5 – Stange; 6–8 – Löffelbohrer. Eisen.

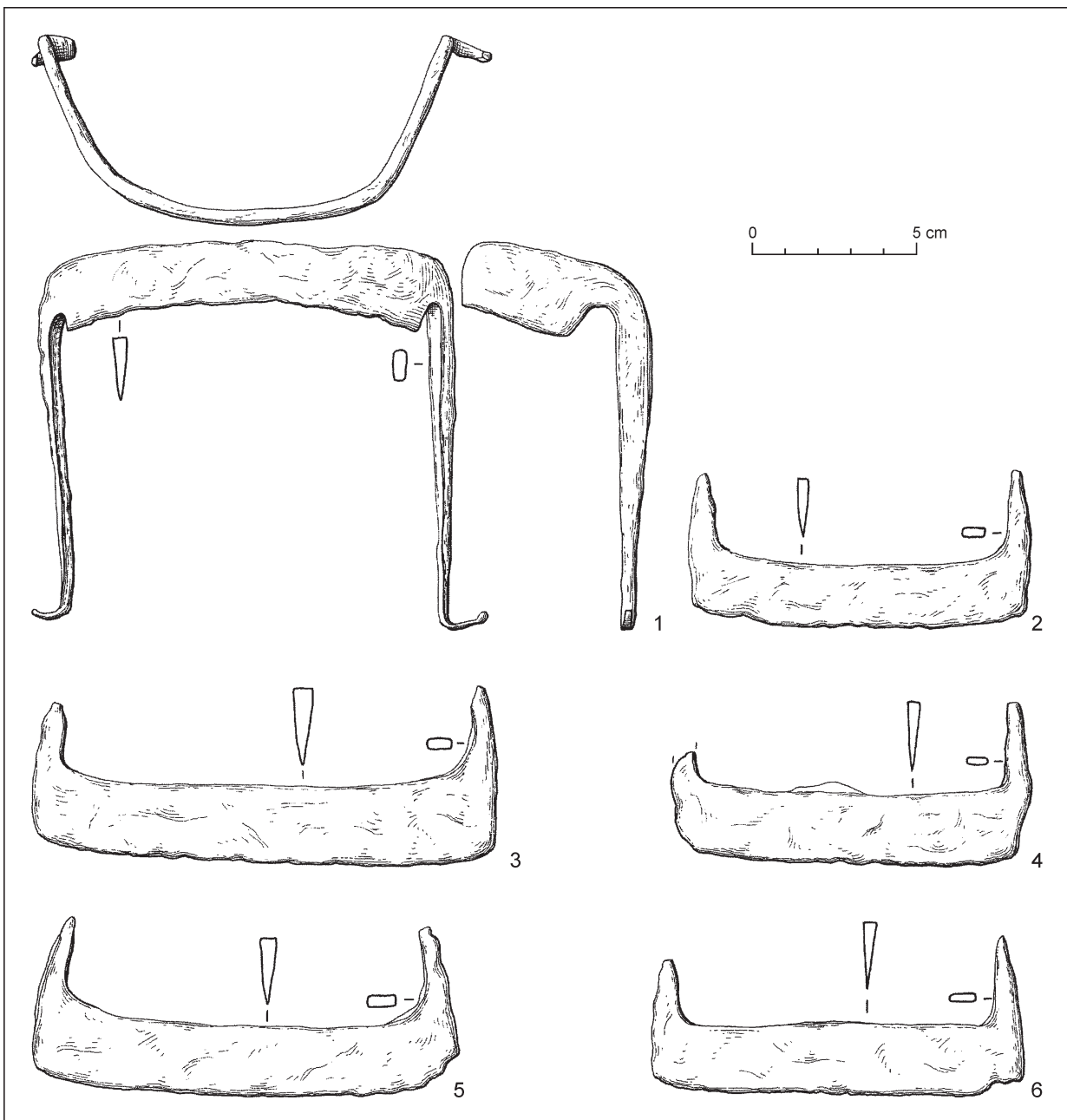


Abb. 10. Dolná Súča-Krasín. Hort 7, Teil 4. 1 – Zugmesser; 2–6 – Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? Eisen.

- Sichel, bogenförmig, Schneideblatt fragmentiert. Einfache glatte Griffangel mit Nietenbefestigung. Erhaltene L.: 295 mm, Blatt B.: 18–26 mm (Abb. 7: 3).
- Sichelfragment, vorderer Teil des Blatte mit verflachter Spitze. Erhaltene L.: 246 mm, B.: 12–21 mm (Abb. 7: 4).
- Sichelfragment mit hinterem Teil des Schneideblattes und glatter Griffangel mit Nietenbefestigung. Erhaltene L.: 245 mm, Blatt B.: 21–34 mm (Abb. 7: 5).
- Pflugschar mit breiter Tüllenschäftung und dreieckigem Arbeitsteil. L.: 330 mm, B.: 196 mm (Abb. 7: 6).
- Pflugschar mit breiter Tüllenschäftung und dreieckigem Arbeitsteil. L.: 323 mm, B.: 211 mm (Abb. 7: 7).
- Pflugschar mit breiter Tüllenschäftung und dreieckigem Arbeitsteil. L.: 334 mm, B.: 206 mm (Abb. 7: 8).
- Axt, Vorderflanke gerade, Rückenflanke leicht gebogen, rundovales Schaftloch. Längliche Bahn.

- Gesamtl.: 182 mm, Schneidenb.: 79 mm, Schaftlochdm.: 26 x 36 mm (Abb. 8: 1).
- Axt mit Lappen und rundovalem Schaftloch. Vorderflanke gerade, Rückenflanke leicht gebogen. Leicht gestauchte Bahn mit Schlagspuren. Gesamtl.: 176 mm, Schneidenb.: 71 mm, Schaftlochdm.: 28 x 35 mm (Abb. 8: 2).
  - Hacke mit trapezförmigem Blatt, gerader Schneide und länglicher Bahn. Gesamtl.: 207 mm, Schneidenb.: 90 mm, Schaftlochdm.: 35 x 25 mm (Abb. 8: 3).
  - Hacke mit engem masivem Blatt, leicht erweiterter Schneide und gestauchtem Bahn. Gesamtl.: 170 mm, Schneidenb.: 60 mm, Schaftlochdm.: 39 x 30 mm (Abb. 8: 4).
  - Holzmeißel (Hohlbeitel) mit geschlitzter Tülle. Halbrunder Scheidenteil fragmentiert. Gesamtl.: 146 mm, Schneidenb.: 23 mm, Tüllendm.: 21 mm (Abb. 9: 1).
  - Drechselmesser (Schnitzmesser) mit gebogener flacher Spitze, facettiertem Schaft und flacher zugespitzter Angel. Gesamtl.: 152 mm, Schaftdm.: 9 x 10 mm, Spitzenb.: 9–18 mm (Abb. 9: 2).
  - Drechselmesser (Schnitzmesser) mit gebogener flacher Spitze, facettiertem Schaft und flacher zugespitzter Angel. Gesamtl.: 249 mm, Schaftdm.: 13 x 14 mm, Spitzenb.: 13–24 mm (Abb. 9: 3).
  - Meißel mit kurzer Schneide und langem Stiel. Kopf stark gestauch. L.: 295 mm, Stieldm.: 15 mm, Schneideb.: 25 mm (Abb. 9: 4).
  - Stange, halbrunder Durchschnitt, fragmentiert. Erhaltene L.: 317 mm, B.: 37 mm, D.: 13 mm (Abb. 9: 5).
  - Löffelbohrer, schmal, mit parallelen Kanten, im Querschnitt runder facettierter Schaft, flache dreieckige Angel. Gesamtl.: 310 mm, Schaftdm.: 13 x 14 mm, Spitzenb.: 31 mm, Spitzenl.: 89 mm (Abb. 9: 6).
  - Löffelbohrer, schmal, mit parallelen Kanten, im Querschnitt runder facettierter Schaft, flache dreieckige Angel. Gesamtl.: 295 mm, Schaftdm.: 12 x 13 mm, Spitzenb.: 22 mm, Spitzenl.: 73 mm (Abb. 9: 7).
  - Löffelbohrer, schmal, mit parallelen Kanten, im Querschnitt runder facettierter Schaft, flache dreieckige Angel. Gesamtl.: 266 mm, Schaftdm.: 10 x 11 mm, Spitzenb.: 19 mm, Spitzenl.: 60 mm (Abb. 9: 8).
  - Zugmesser mit enger gebogener Klinge und zwei am Enden eingebogenen Griffangeln. Gesamtb.: 125 mm, Angell.: 92 und 100 mm, Klingenb.: 18 mm (Abb. 10: 1).
  - Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? mit enger gerader Klinge und kurzen Angeln. Gesamtb.: 113 mm, Angell.: 17 und 27 mm, Klingenb.: 20–21 mm (Abb. 10: 2).
  - Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? mit enger gerader Klinge und kurzen Angeln. Gesamtb.: 142 mm, Angell.: 18 und 25 mm, Klingenb.: 20–25 mm (Abb. 10: 3).
  - Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? mit enger gerader Klinge und kurzen Angeln. Gesamtb.: 113 mm, Angell.: 7 (fragmentiert) und 25 mm, Klingenb.: 21 mm (Abb. 10: 4).
  - Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? mit enger gerader Klinge und kurzen Angeln. Gesamtb.: 130 mm, Angell.: 23 und 25 mm, Klingenb.: 20–23 mm (Abb. 10: 5).
  - Zug-/Schälmesser? Flachsbrecher? mit enger gerader Klinge und kurzen Angeln. Gesamtb.: 102 mm, Angell.: 18 und 25 mm, Klingenb.: 22 mm (Abb. 10: 6).
  - Bratpfanne aus Eisenblech runder flacher Form, sekundär beschädigt. Der in der Mitte zugenietete Griff ist mit einer Öse zum Aufhängen beendet. Gesamtl.: 892 mm, Pfannedm.: 234 x 254 mm, Griffdm.: 10/12 x 3 mm (Abb. 11: 1).
  - Kesselkette aus achteckförmigen Gliedern aus vierkantigem Draht mit Haken an beiden Enden. Gesamtl.: 1305 mm, davon die L. der Kette: 910 mm, der Haken: 222 mm bzw. 173 mm (Abb. 11: 2).
- *Hortfund 8, Geräte und Waffen* (Spätbronzezeit)
- Der Bronzehortfund, der am südlichen Hang des Felsenkamms etwa 500 m westlich von Krasín entdeckt wurde, enthielt eine Lanze, eine Sichel und zwei Tüllenbeile mit Öse. Dem Autor wurden nur Photographien und Zeichnungen der Gegenstände ohne weitere Angaben zur Verfügung gestellt (Abb. 12).

#### DIE BESIEDLUNG UND NUTZUNG DER FUNDSTELLE DOLNÁ SÚČA-KRASÍN

Aus der Übersicht der Hortfunde ergibt sich klar eine langzeitige Nutzung der Fundstelle in verschiedenen Perioden, spätestens seit der Spätbronzezeit bis zum Anfang des Mittelalters. Diese Tatsache wurde auch durch die Ergebnisse der Geländeuntersuchungen an dieser Fundstelle bestätigt.

Die Kollektion von Gegenständen, die bei einer systematischen Untersuchung mit Hilfe eines Metalldetektors gewonnen wurde, bietet eine illustrative Übersicht der langzeitigen Besiedlung oder Nutzung dieser Fundstelle. Neben der spätbronzezeitlichen Keramik wurden auf Krasín auch Belege für die hallstattzeitliche Besiedlung entdeckt (Abb. 13: 8, 9). Eine eiserne Fibel der Mittelaltère-

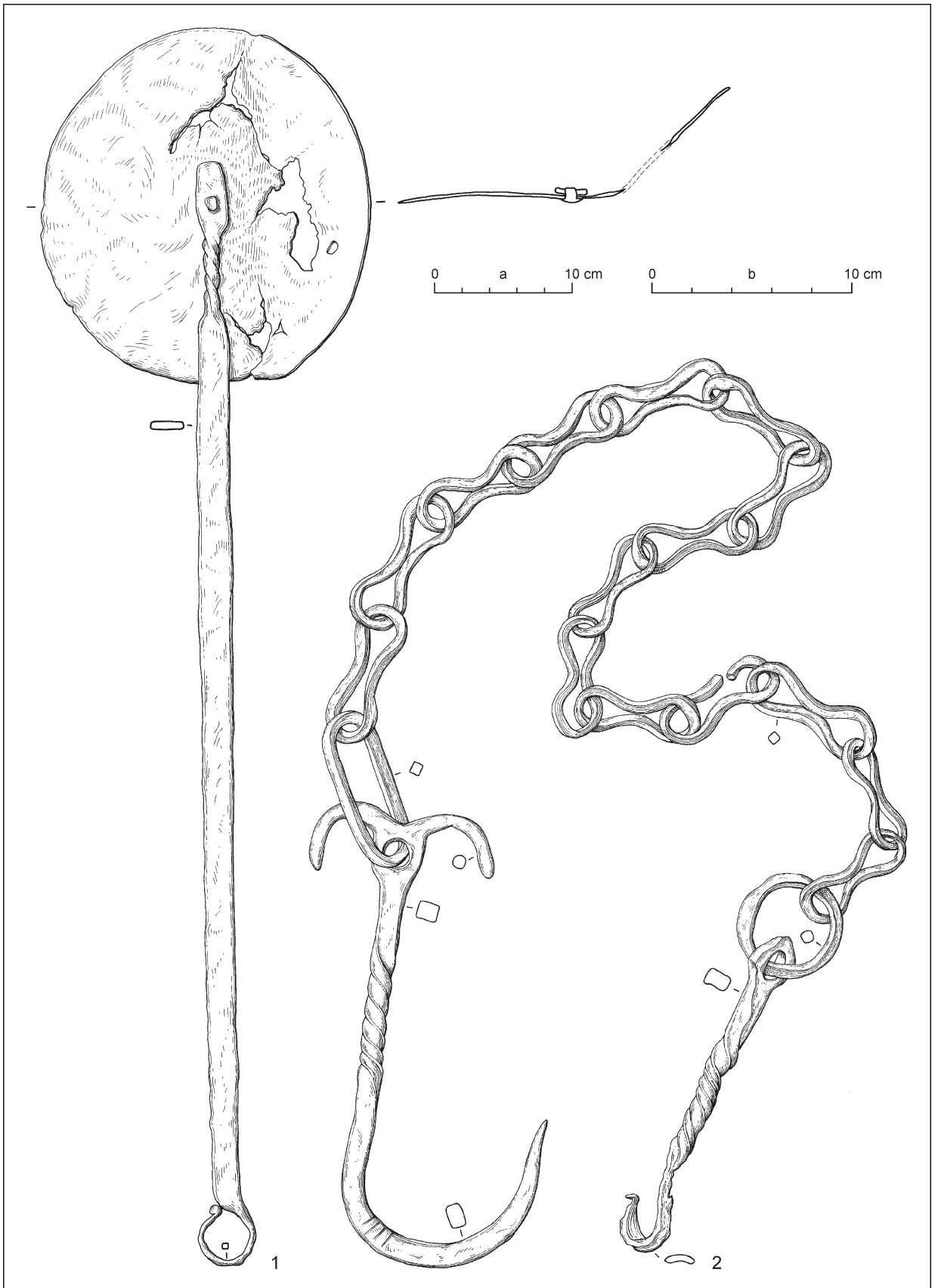


Abb. 11. Dolná Súča-Krasín. Hort 7, Teil 5. 1 – Bratpfanne; 2 – Kesselkette. Eisen. Maßstab: a – 1; b – 2.

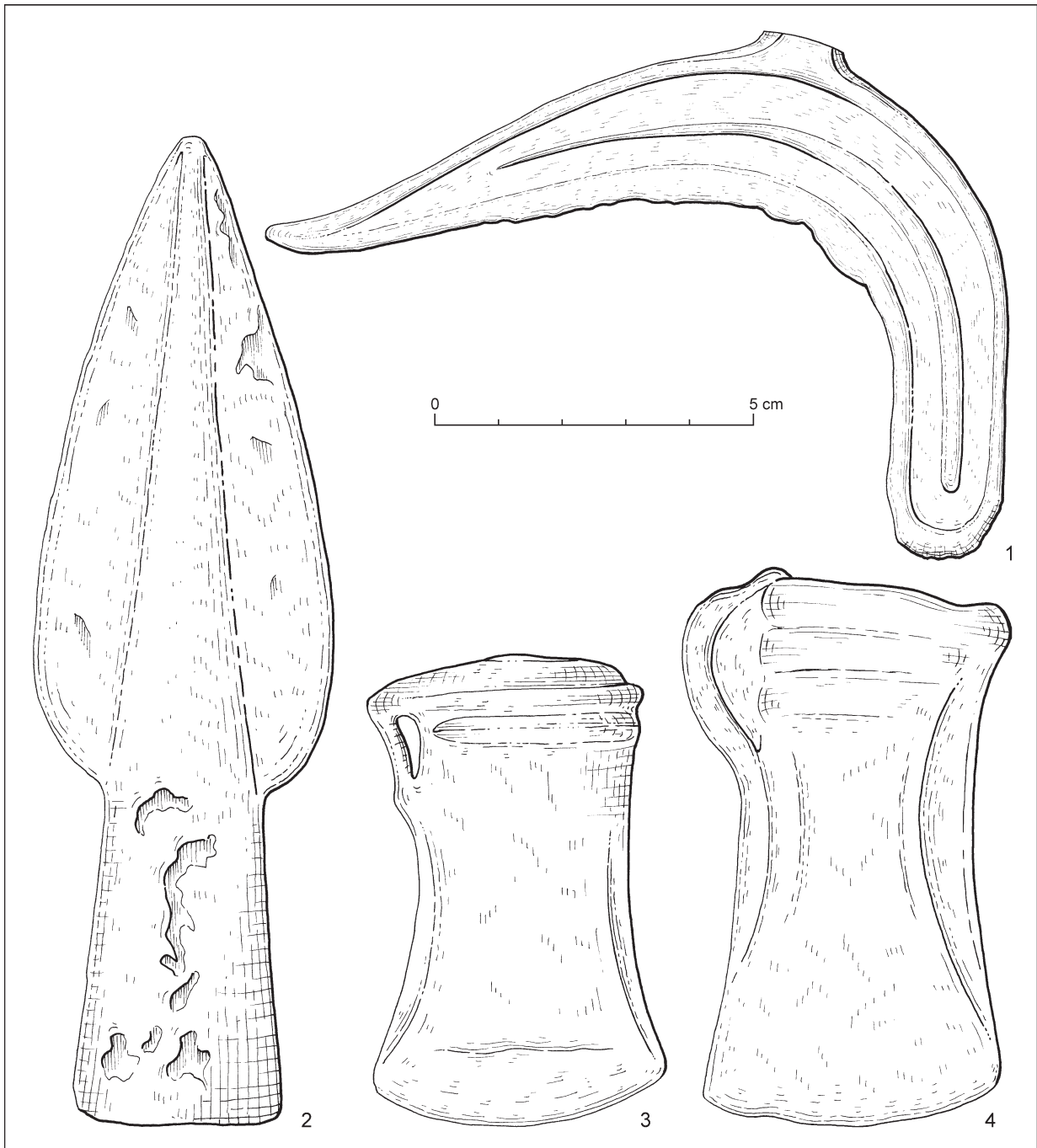


Abb. 12. Dolná Súča, Hort 8. Bronze.

Konstruktion mit siebenwindiger Spirale und äußerer Sehne (Abb. 13: 1) sowie eine bronzenne Fibel vom Typ Mötschwil (Abb. 13: 2) bezeugen, dass dieser Ort am Ende der Mittellatènezeit genutzt wurde. Eine Kesselkette, die in den Felsen etwa 500 m südlich von Krasín gefunden wurde (Abb. 13: 20), findet Parallelen unter den latènezeitlichen Funden (Jacobi 1974, Taf. 34: 592; Pieta 2010, Abb. 111: 8), ähnelt aber auch dem Gehänge aus Hortfund 7, der

zeitlich irgendwo an die Wende vom 4. zum 5. Jh. einzusetzen ist (Abb. 11: 2).

Anhand des Fragments einer Fibel, die vermutlich zum Typ A 67 oder A 68 gehört (Abb. 13: 3) verliefen an diesem Ort gewisse Aktivitäten auch am Anfang der älteren römischen Kaiserzeit, d. h. zur Zeit des allgemeinen Untergangs der Burgwälle und Höhenlagen der Púchov-Kultur (Pieta 2009a; 2019a).

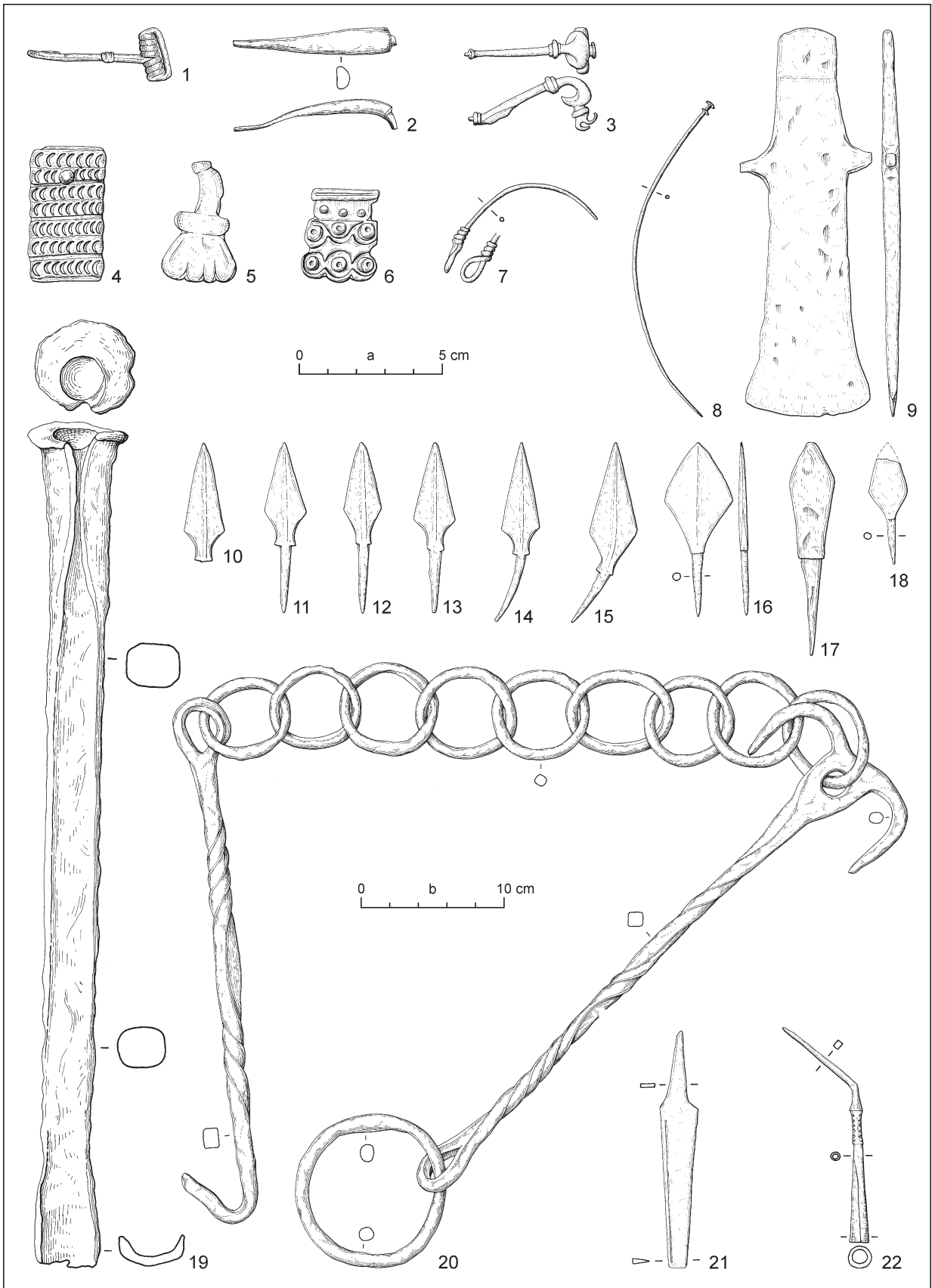


Abb. 13. Dolná Súča-Krasín. Einzelfunde. 1, 4-6, 8-22 – Eisen; 2, 3, 7 – Bronze. Maßstab: a – 1-19, 21, 22; b – 20.



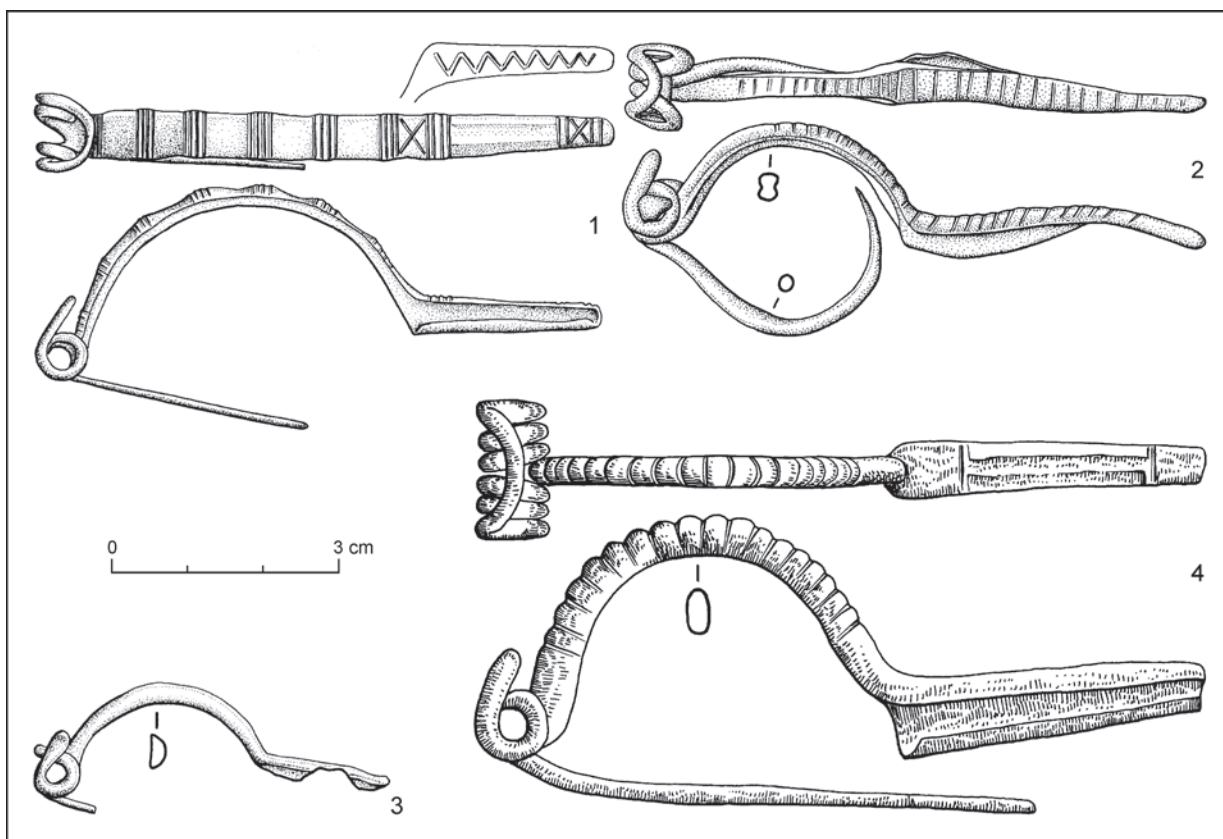


Abb. 14. Dolná Súča-Krasín. Vereinzelt gefundene Fibeln. Frühvölkerwanderungszeit. 1–3 – Bronze. 4 – Eisen.

Von besonderer Wichtigkeit für die frühmittelalterliche Besiedlung im Waagtal sind die Spuren der Nutzung von Krasín in der großmährischen Periode. Ein rechteckiger Beschlag vom Typ C nach Z. Robak mit einem Befestigungsniet ist an der Oberfläche mit Punzreihen in Form der Buchstabe C verziert (Abb. 13: 4). Eine genaue Parallele finden wir auf dem bekannten Burgwall Bojná I (*Janošík/Pieta 2007*, Abb. 14: 1; *Robak 2014*, 74, Taf. XLVII: 5). Irgendwo ans Ende des 9. Jh. kann man auch zwei palmettenförmig geteilte Beschläge einordnen (Abb. 13: 5, 6). Früh- bis hochmittelalterlicher Datierung sind auch die drei flachen trapezförmigen Pfeilspitzen (Abb. 13: 16–18).

### Völkerwanderungszeitliche Funde

Eine wichtige Fundgruppe stellen vor allem die völkerwanderungszeitlichen Artefakte dar, zu denen wir außer den obengenannten Silberfibeln (Abb. 5) und vielleicht auch dem Hortfund 7 von Eisengegenständen auch die Fibeln (Abb. 14) und dreiflügeligen Pfeilspitzen (Abb. 13: 10–15) zuordnen können, die vorwiegend im östlichen Teil des Bergkamms zutage kamen. Zu dem Fundsatz aus

dieser Periode gehört vermutlich auch ein Teil eines bronzenen Halsrings mit Haken-Öse-Verschluss (Abb. 13: 7). Drahringe in der Funktion von Arm- und Halsringen waren innerhalb von einer breiteren Zeitspanne vom 3. bis zum Anfang des 5. Jh. beliebt (*Beckmann 1981*, 16).

Mondförmiger silberner Ohring (Abb. 15) wurde während der Prospektion am nördlichen Fuß des Felsens Krasín unweit der Hortengruppe 1–3 und 6 entdeckt. Der kleine nur 2 Gramm wiegende Ring mit abgerundeten Enden ist plastisch quengerillt. Diese Ziertechnik erinnert an die Durchführung der Bügel der Silberfibel aus der gleichen Fundstelle (Abb. 5). Die Verbreitung, Tragweise und Zeitstellung dieser typischen Schmuckgattung der Völkerwanderungszeit östlicher Herkunft wurde seit langem diskutiert. Im norddanubischen Gebiet kommen die Ohringe/Lockenringe aus Gold und Silber meistens in den Männer-, wie auch in den Frauengräbern der Stufe D2 vor (ausführlich bei *Tejral 2011*, 220–223). Ein Silberohrering mit spitzen Enden dieser Art kam in der Höhensiedlung der Nordkarpaten Gruppe in Vyšný Kubín zutage (*Pieta 1991*, Abb. 2: 169).

Die *einteiligen Bogenfibeln* mit verlängertem rechteckigem Fuß, festem Nadelhalter und äußerer Sehne

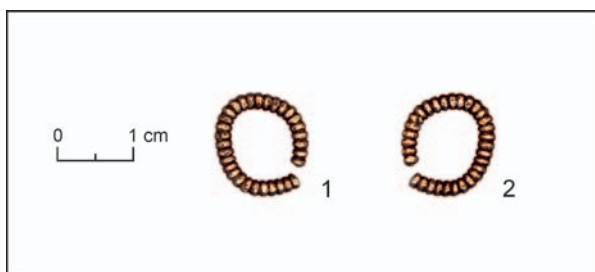


Abb. 15. Dolná Súča-Krásín. Ohrring (Einzelfund). Silber.

(Abb. 14) gehören ungefähr zum Typ Almgren 171. Der Bügel ist oft quergegliedert, der verlängerte Fuß trägt Spuren der Metopen-Verzierung. Kleiderspangen von diesem Typ gehören zum charakteristischen Inventar der spätrömischen Kaiserzeit nördlich der Donau, wo sie vermutlich an die Produktion der Fibeln von ähnlicher Konstruktion mit spitzem Fuß angeknüpft haben (Varsik 2017, 334). Die meisten Bügelfibeln in unserem Milieu waren aus Eisen hergestellt (Kolník 1965, 199–202). Sie kommen seit der zweiten Hälfte des 4. Jh. vor, mit einem Übergriff bis zur älteren Phase der Völkerwanderungszeit. Dies bestätigen die Paarfibeln mit solcher Konstruktion, die zur Ausstattung der Frauenkörpergräber der Übergangsstufe D1 in der Südwestslowakei und in Südmähren gehörten (zusammenfassend Tejral 2011, 97). Mit Rücksicht auf den verlängerten Fuß, der oft die Länge des Bügels erreicht, gehören die Exemplare aus Dolná Súča zu den entwickelteren, jüngeren Formen. In eiserner sowie bronzener Ausführung finden wir sie relativ oft im mittleren Waagtal und im oberen Grantal (Beljak/Kučeráková 2015, Abb. 23: 1; 29: 3; Pieta 2000, Abb. 4: 9, 11–16). In letzter Zeit ist die Anzahl der Fibeln dieses Typs auf den Höhenlagen im oberen Nitratal angewachsen (Nitrianska Blatnica – Pieta 2017, Abb. 4: 5; Dolné Vestenice – Pieta 2019b, Abb. 3: 9; Bojná II – Abb. 16: 2–5, 9–11). Es handelt sich um einen Horizont, in dem die Höhenlagen vermutlich von der einheimischen suebischen Bevölkerung in der Anfangsphase der Völkerwanderungszeit besetzt worden sind, zweifellos infolge der unruhigen Zeiten und der Bedrohung der lokalen Population. Zur selben Zeit kommt es auch zur erneuten Besiedlung der Täler und Becken in der Nordslowakei durch das Volk der Nordkarpatischen Gruppe. An diesen Fundstellen finden wir ebenfalls einteilige, vor allem eiserne Bügelfibeln ähnlicher Konstruktion (Vyšný Kubín – Pieta 1991, Abb. 2: 5, 6).

Die Prunkfibeln mit extrem langem Fuß, die an zwei Stellen am Fuß des Berges Krásín gefunden wurden, gehören zu derselben Gruppe von einteiligen Bogenfibeln mit kurzer Spirale und äußerer Sehne. Es handelt sich um silberne Artefakte mit

reich verziertem vergoldetem Fuß. Das gemeinsame Merkmal der beschriebenen Kleiderspangen ist ein symmetrischer Bügel von rundem Querschnitt und ein außergewöhnlich langer Fuß mit erweiterter gerader Oberfläche (Abb. 6). Der Bügel ist quer gerillt. Diese Verzierungsart in verschiedenen Varianten zählt zu den charakteristischen Merkmalen der einteiligen Bügelfibeln und wir begegnen ihr auch bei einfachen Eisenfibeln dieser Konstruktion (Abb. 16: 1, 7, 9, 11). Die Querverzierung des Bügels lässt sich auch bei den Armbrustfibeln der Typen Prag und Miltenberg beobachten (Schulze-Dörflamm 1986, 600–612). Die Gravur- und Punzverzierung konzentriert sich auf der oberen Fläche des Fußes. Ihre Komposition besteht aus Längslinien von drei Punztypen. Diese Verzierungsart mit Anwendung der Kreis- und Mandelpunzen stellt ein charakteristisches Merkmal der älteren Stufe der Völkerwanderungszeit (D2) dar. Dieses Element, das von der spätrömischen Tradition ausgeht, verbreitete sich damals über ein großes Gebiet von Westeuropa bis zur Krim (Levada 2011). Mit Punzierung waren die Metallkomponenten von prachtvoller Pferdegeschirr und Kleidung verziert, vor allem verschiedene Varianten der Fibeln und ovalen Schnallen mit runder Riemenkappe vom Typ Strzegocice – Tiszaladány – Kertsch (Koch 1999; Madyda-Legutko 1986, 89, 90). Nach diesen silbernen Garnituren aus Gräbern und Hortfunden wurde der chronologische Horizont des Vorkommens von dieser Verzierung benannt (Horizont Untersiebenbrunn – Coşoveni – Kačín; zusammenfassend siehe Tejral 2011, 174–185).

Genaue Parallelen zu den Silberfibeln aus Dolná Súča kennen wir nicht. Mit der Konstruktion des Nadelhalters ähneln sie den Fibeln aus Tiszacsege (Bóna 1991, Abb. 66: 13) und ihre Verzierung nähert sich den Paarfibeln aus dem Hortfund von Siedlików (Schuster 2016, Abb. 28: 1, 2). Die Verzierung mit Kreis- oder Mandelpunzen ist auch in einer weiteren Umgebung des Fundes relativ selten und konzentriert sich auf metallenen Gürtelteilen. Die Schnallen und Riemenzungen mit Punzverzierung, diesmal hergestellt aus Bronze und sogar aus Eisen, finden wir auch in den Höhensiedlungen der Nordkarpatischen Gruppe (Pieta 2008, Abb. 5: 7, 8, 14).

Die Schätze von Ziergegenständen aus Edelmetallen, vor allem Kleiderspangen, sind eine charakteristische Erscheinung der Völkerwanderungszeit im Karpatenbecken (Hardt 2017, 529, 530). Silberne Fibeln erschienen paarweise aber auch einzeln oder als Bestandteile von größeren Fundverbänden an mehreren Fundstellen in der nördlichen Grenzzone der suebischen Besiedlung der Slowakei. Im Fall der durch Zufall entdeckten zwei silbernen vergoldeten

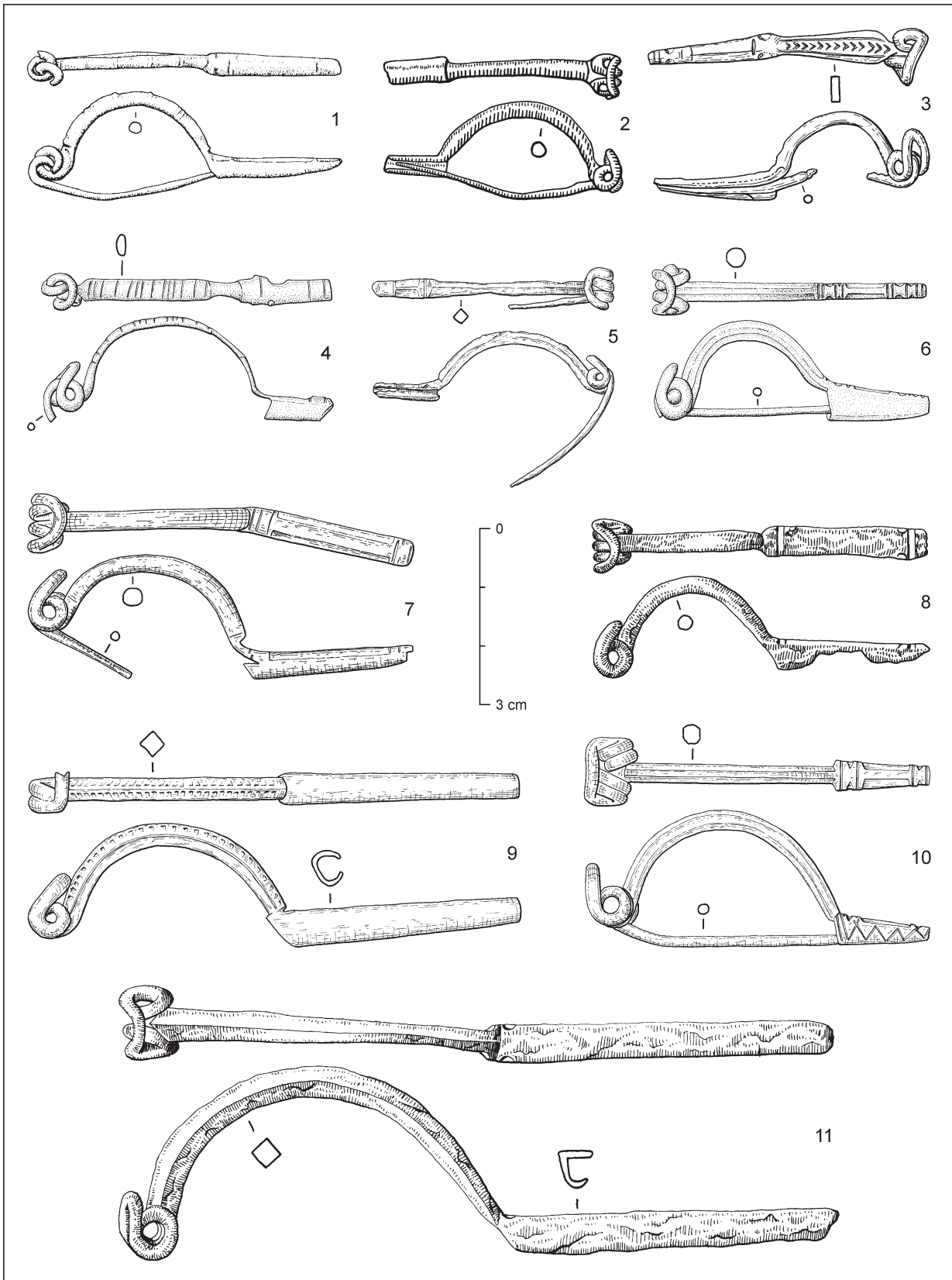


Abb. 16. Die Bogenfibeln aus den Höhensiedlungen in Waag- und Nitra-Tal. 1 – Trenčianske Teplice-Čertova skala; 2, 3 – Dolné Vestenice-Skačany-Chotoma; 4, 11 – Bojná-Hradisko; 5 – Nitrianska Blatnica-Kameň; 6 – Turie-Hrádok; 7 – Považská Bystrica-Vrtižer; 8 – Trenčianske Bohuslavice-Malovecké; 9 – Dolné Vestenice-Palúchy; 10 – Motešice-Hradišto. 1, 4, 6, 7 – Bronze; 2, 3, 5, 8–11 – Eisen.

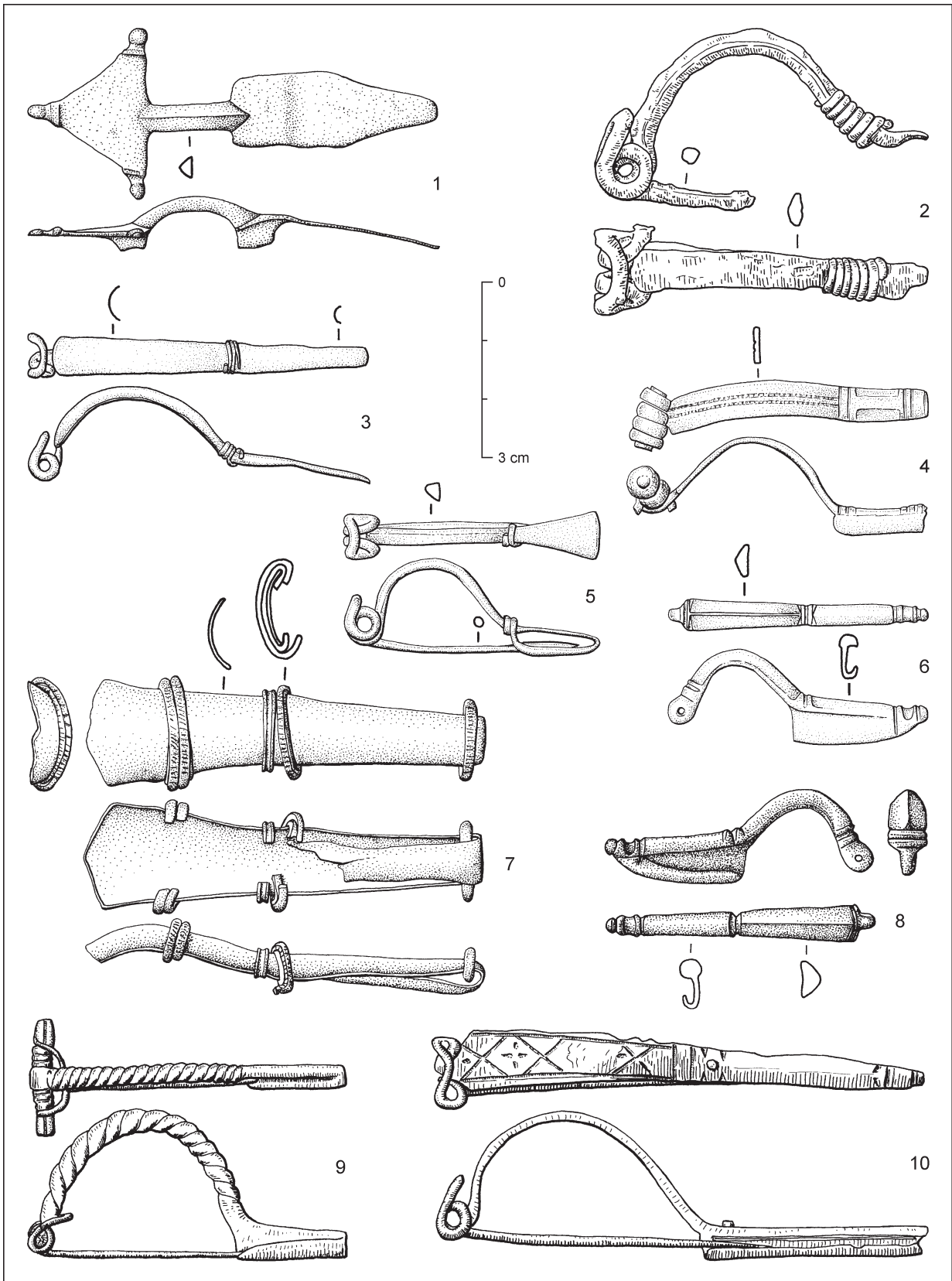


Abb. 17. Die Fibeln aus den Höhensiedlungen in Waag- und Nitra-Tal. 1, 3, 6 – Hubina-Marhát; 2 – Považská Bystrica-Považská Teplá-Oplzeň; 4 – Bojná-Hradisko (Bojná II); 5 – Považská Bystrica-Malý Manín; 7, 8 – Trenčianske Bohuslavice-Malovecké; 9 – Skalská Nová Ves-Chochel; 10 – Veľký Kolačín-Markovica. 1, 5 – Silber; 2, 10 – Eisen; 3, 4, 6–8 – Bronze; 9 – Eisen und Bronze.

Fibeln in Kšinná, Bez. Bánovce nad Bebravou (*Eisner 1938; Pieta 1987, 412, Taf. 62, IX, 13; Schulze 1977, 413, Taf. 15: 213*) werden in der Literatur auch weitere Gegenstände als Bestandteile desselben Befundes erwähnt (z. B. *Schuster 2016, 252*). Dem ursprünglichen Text von J. Eisner zufolge gehörte die erwähnte Nadel jedoch vermutlich zur beschädigten Fibel und die Kette könnte die beiden Fibeln miteinander verbunden haben (*Eisner 1938, 251*).

Als Einzelfund wurde auf dem Burgwall Marhát (Hubina, Bez. Piešťany) eine Bügelfibel mit Dreieckkopf aus Silberblech entdeckt (Abb. 17: 1; *Jakubčinová 2008, 58, Abb. 1: 17*). Eine unbeschädigte Silberfibel mit umgeschlagenem Fuß ist auch auf dem Burgwall Malý Manín bei Považská Teplá-Považská Bystrica zum Vorschein gekommen (Abb. 17: 5).

Die in der Höhensiedlung Ostrá hora bei Kvašov zufällig entdeckte silberne vergoldete Schnalle (Abb. 18) gehört ebenfalls zu dieser Gruppe wertvoller Einzelfunde aus Edelmetall. Die massiven gegossenen Schnallen mit kreisförmigem Bechläg und geripptem Bügel aus Gold und Silber gehören zu typischem Grabinventar der Stufe D2 (*Tejral 2011, 214–218*). Eine Silberschnalle wurde als Streufund in der fundreichen Höhensiedlung Bojná II gefunden (*Pieta 2007, Abb. 3: 12*).

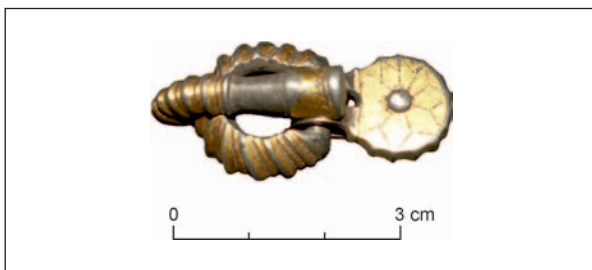


Abb. 18. Kvašov-Ostrá hora. Schnalle. Einzelfund. Silber, vergoldet.

Einen Sonderfund repräsentiert ein bronzener Halsring aus Slatina nad Bebravou, dessen Verschluss durch eine Zierhülse aus Silberblech ergänzt ist. Der Halsring wurde am Gipfel des Berges Vysoká (519 m) zutage gekommen (Abb. 19). Da am Fundort keine Siedlungsbelege entdeckt wurden, handelt sich wahrscheinlich um einen Votivgegenstand, der im gegebenen Umfeld einzigartig ist. Die Horte von Halsringen erscheinen eher in Westeuropa (*Hardt 2017, 529*). Der Fund ist noch in die jüngere römische Kaiserzeit zu datieren und seine Herkunft müssen wir irgendwo im Einzugsgebiet der unteren Oder suchen (*Przybyła 2007, 595, Abb. 14: 5; Schuster 2003, Abb. 6: 3*).

Silberne Zierate aus dieser Zeit wurden auch auf mehreren Fundstellen im Grantal in der Umgebung von Banská Bystrica gefunden. In der Netopierska-Höhle auf dem Burgwall Hrádok unweit der Gemeinde Nemce, Bez. Banská Bystrica (früher Banská Bystrica-Sásová) entdeckte man eine Gruppe von silbernen Ziergegenständen. Der Fund wurde mehrmals veröffentlicht und ausgewertet (*Jiřík/Peša/Jenč 2008, 198; Pieta 1987, 412, mit Literatur; Schuster 2016, 252; Tejral 2011, 175*). Im Jahr 1926 in einem kleinen Nebenraum der Höhle fand man eine Fibel und einen Tonbecher. Bei der Nachgrabung im Jahr 1986 wurden auf einer Fläche von ungefähr 4 x 1 m zusammen mit Pferde-, Ziege-, Schweine-, Hirsch- und Wildkatzenknochen auch zwei beschädigte Fibeln und Fragment eines Armrings gefunden (*Bárta/Pieta 1988, 40*). Zu diesem Fund gehörten Paarfibeln von ähnlicher Konstruktion wie die obenerwähnten Fibeln aus Dolná Súča, von denen sie sich jedoch durch eine abweichende Profilierung des Bügels und Fußes und durch die Verzierung unterscheiden.

Auf dem unweiten Burgwall Hrádok bei Selce, Bez. Banská Bystrica entdeckte man einen Schatz, der zwei Silberfibeln, einen Silberbarren und mindestens 49 römische Denare aus dem 1.–2. Jh. enthielt (*Kolníková/Pieta 2009, 122, Abb. 2, 3; Ondrouch 1935*). Ein Paar von Silberfibeln fand man unter unbekanntem Umständen im unweiten Horné Pršany, Bez. Banská Bystrica, in der Höhensiedlung Hrádok (*Pieta 2008, 460, 474*). Es handelt sich um identisch geformte einteilige Bogenfibeln mit einem Bügel von kreisförmigem Querschnitt und mit äußerer Sehne. Der umgeschlagene Fuß ist an der Oberfläche mit länglichen Tremolierlinien verziert. Die Länge beträgt 6 cm (die Fibeln werden in einer Privatsammlung aufbewahrt).

Hortfunde, die außer Fibeln auch qualitätsvolle ältere Silbermünzen oder beschädigte Gegenstände in Form von Hacksilber enthielten gehören zu einem relativ breiten Umkreis von ähnlichen Depots in der älteren Phase der Völkerwanderungszeit im Karpatenbecken. Die vereinzelt oder paarweise gefundenen unbeschädigten Silberfibeln bilden eine besondere Fundkategorie. Während es sich im Fall der Einzelfunde aus Siedlungen auch um verlorene Gegenstände handeln könnte, stellen die Fibelpaare und die vereinzelt gefundenen Fibeln außerhalb der Siedlungsareale vermutlich Opfergaben. Diese sind, insbesondere im Fall der identischen Paarfibeln, höchstwahrscheinlich auf das weibliche Phänomen auf der Seite des Opfernden oder des Adressaten der Zeremonie zurückzuführen (*Quast 2011, 136*). Im Fall der Silberfibeln in Dolná Súča deutet die Fundsituation klar auf einen votiven Charakter dieser wertvollen Artefakte hin.

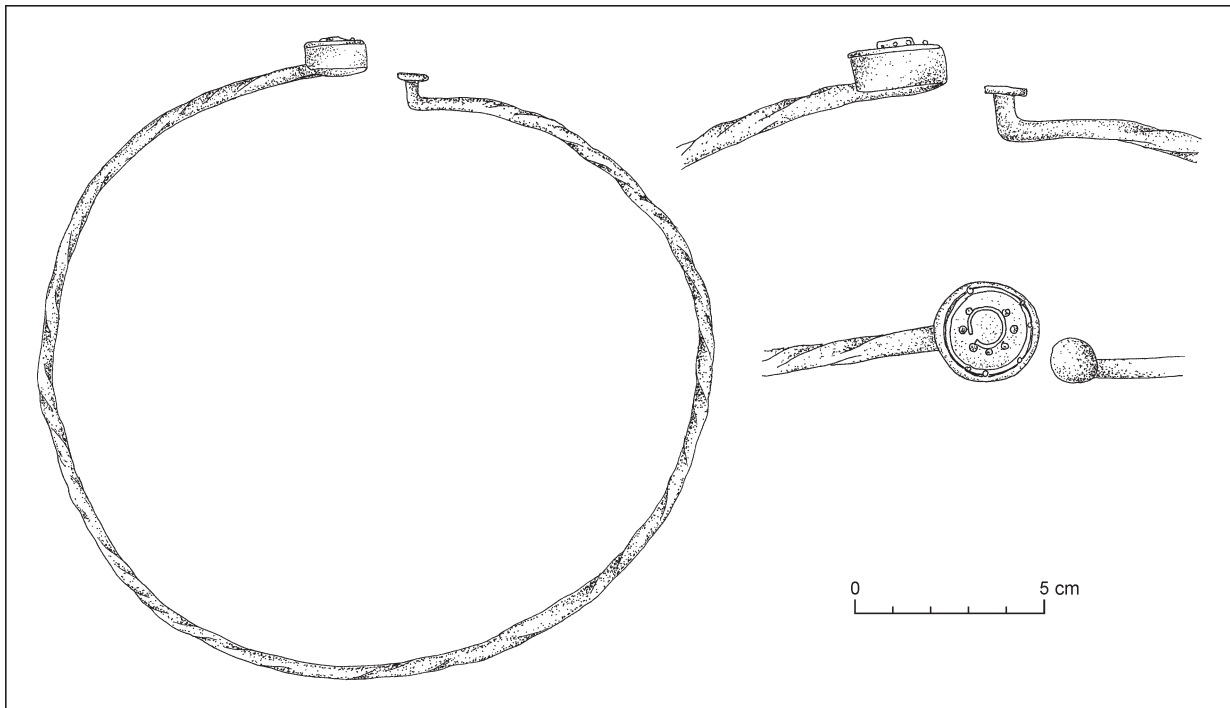


Abb. 19. Slatina nad Bebravou-Vysoká (Bez. Bánovce nad Bebravou; 515 m). Halsring. Einzelfund. Bronze (Ring), Silber (Kassettenverschluß).

Hortfund 7 enthielt vor allem Metallteile vom landwirtschaftlichen Gerät (Pflugscharen, Hacken, Sensen und Sichel) und holzbearbeitende Geräte (Äxte, Schabmesser, Rindenschäler? Löffelbohrer, Drehmesser). Schrotteisenstück und der Meißel gehören zu einer Schmiedewerkstatt, wobei dieser könnte auch für andere Zwecke (Steinmetzarbeiten z. B.) verwendet werden. Die übrigen Teile des Fundkomplexes (Kesselgehänge und Pfanne) stammen von der Kucheneinrichtung. Es handelt sich vorwiegend um vollständige, gebrauchte Gegenstände, aber das Fundmaterial umfasst auch Fragmente, die zum Umschmieden bestimmt waren. Der Fundverband repräsentiert ein breites Spektrum von Artikeln zum täglichen Bedarf. Einige Werkzeuggruppen sehen wie Werkzeugsätze aus, eine Art Garnituren zur praktischen Verwendung. Dabei geht es vor allem um holzbearbeitende Geräte, wo einzelne Löffelbohrer und Dreh/Schnitzmesser unterschiedlich groß sind (Abb. 9: 2, 3, 6–8).

Bei einer der zwei Äxte (Abb. 8: 2) trägt der Nacken evidente Spuren des Gebrauchs als Keil beim Holzspalten. Die beiden Geräte, deren Schneide quer zur Achse des Schafts verläuft, werden gewöhnlich als Hacken bezeichnet. In der Spätantike könnten aber massivere Exemplare mit nach unten gerichteter Schneide auch bei der Holzbearbeitung verwendet worden sein (Dechsel, ascia – *Rupnik 2014, 188*).

Viele Typen der frühgeschichtlichen, spätantiken sowie frühmittelalterlichen Geräte und Werkzeuge ähneln einander auch in ihrer Form. Dies erschwert im Fall der unklaren Fundumstände beträchtlich deren genauere Datierung, die daher nur auf einem Vergleich deren Form beruht. Einige Werkzeuge sind auch den heutigen Erzeugnissen ähnlich. Gewisse Vorstellung von der chronologischen Einordnung des Hortfundes 7 geben uns nur einige wenige Gegenstände, vor allem Sichel, Sense und Äxte.

Sicheln besitzen eine relativ schmale bogenförmige Klinge mit glatter Schneide. Der zugespitzte untere Teil wurde im Griff mit Hilfe eines großen massiven Niets befestigt (Abb. 8: 1, 3, 5). Die Klinge und der Griff schließen einen offenen Winkel ein, der zum Mähen geeignet war. Es handelt sich um den relativ verbreiteten Typ H5 (*Henning 1987, 87–89, Taf. 39*). Verbreitet war er im Provinzialmilieu spätestens seit dem 3. Jh. (*Pohanka 1986, 134*), aber auch in germanischen Siedlungen des 4. Jh. in der Westslowakei (*Borzová 2016, 59, 60; Hajnalová/Varsik 2010, 182, 183*). Sichel dieses Typs kennen wir auch aus mehreren Höhenlagen der Nordkarpatischen Gruppe (*Benediková/Pieta 2018, 168, Taf. IV: 9, 13; Pieta 1991, Abb. 3: 4–7; 2016, 274, Abb. 8*).

Die Sense zur Grasmahd zählt zu seltenen Funden. Das Exemplar aus dem Hortfund 7 besitzt eine relativ kurze gerade Klinge. Zu ungewöhnlich langen Arm wurde der Sensenbaum unter

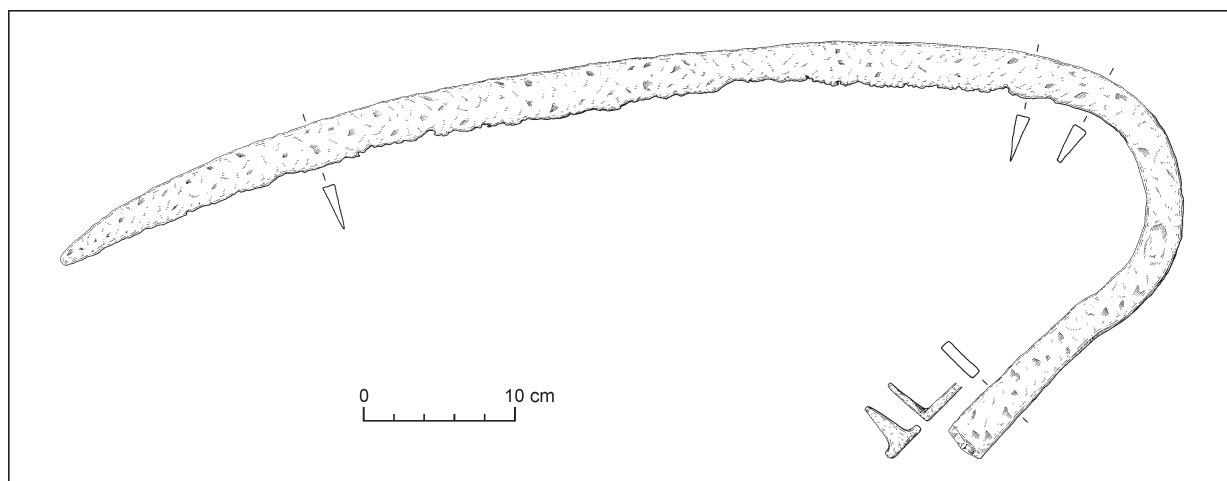


Abb. 20. Uhrovské Podhradie-Studničná dolina (Bez. Bánovce nad Bebravou). Streufund. Eisen.

einem spitzen Winkel mit Hilfe einer Angel und (nicht erhaltenen) Sensenring befestigt. Mit ihrem 470 mm langen Blatt gehört die Sense zu kurzen mit einer Hand geführten Sensen, dagegen mit dem Ansatzwinkel und der Form der Klinge ähnelt sie den bis zu doppelt so langen Exemplaren, die in Provinzen verwendet wurden. Von diesen letzteren unterscheidet sie sich nur durch den ungewöhnlich langen und geraden Befestigungsteil (Henning 1987, 91, 92; Pohanka 1986, 158–160). Die zeitgleichen kurzen Sensen, die in der Slowakei gefunden wurden, waren anders konstruiert (Štúrovo – Beljak/Kolník 2008, Abb. 13: 5; Liptovské Matiašovce – Benediková/Pieta 2018, 168, Taf. IV: 14, 15). Die einzige lange Sense aus dieser Zeit wurde zufällig im Jahr 2019 im tiefen Bergtal bei Uhrovské Podhradie gefunden. Sie befand sich in einer Entfernung von etwa 900 m von dem Burgwall Dolné Vestenice I – Palúchy (817 m; Abb. 20), der damals als eine Höhensiedlung benutzt wurde.

Die Axt als ein Universalgerät für die Holzarbeit und gelegentliche Waffe hat im Barbarikum während der römischen Kaiserzeit eine breite Anwendung gefunden. Trotzdem gehört sie in der Slowakei in dieser Periode zu relativ seltenen Funden (Pobedim – Pieta 2002, Abb. 1: 6; Horné Pršany – Pieta 2008, Abb. 3: 17). Die Hauptformen der Äxte haben sich im Verlauf der Zeit nur wenig geändert. Die Datierung dieser Funde bleibt deswegen ohne zuverlässige Kontexte nur rahmenhaft und es lässt sich nicht entscheiden, ob es sich um Produkte aus Provinzen oder um einheimische germanische Erzeugnisse handelt. Viele der Axtformen wurden auch im Frühmittelalter verwendet und sind sogar bis heute in Gebrauch. Im antiken Umfeld hat sich dieses Gerät mehr spezialisiert, was sich auch in unterschiedlichen Benennungen

einzelner Formen widerspiegelte (Rupnik 2014, mit Literatur). In der jüngeren römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit verwendeten die germanischen Stämme, vor allem diejenigen auf dem Gebiet Mitteldeutschlands, die Äxte auch als Fern- und Hieb Waffen, oft in Kombination mit einem Bogen (Bemmann 2007; Kieferling 1994). Aus den Donau- und Rheinprovinzen wurde eine große Menge von Axtfunden bearbeitet und ausgewertet, die oft als Bestandteile von Hortfunden erscheinen (Künzl 1993; Pohanka 1986, 231–262; Pollak 2006, 18, 19).

Die Äxte aus Hortfund 7 gehören zu den zwei Hauptformen. Das einfache Exemplar mit kurzer Schneide und geradem Nacken (Abb. 9: 1) wurde während der ganzen römischen Kaiserzeit verwendet und es kann nicht genauer datiert werden. Das zweite Exemplar mit erweitertem Nacken und deutlichen Lappen am Schaftloch (Abb. 8: 2) zählt zu den Erzeugnissen, die in der jüngeren und vor allem späten römischen Kaiserzeit verbreitet waren (Pollak 2006, 18; Rupnik 2014, 182). Ähnliche Formen kommen jedoch auch im Frühmittelalter vor (Typ IIA – Bartošková 1986, 7).

Für die genaue Unterscheidung der Funktion einzelner Exemplare (Werkzeug oder Waffe) benutzt man neben dem Gewicht auch die Größe des Artefakts. Aus dem Vergleich mit Streit/Wurfäxten aus mitteldeutschen Gräberfeldern der jüngeren römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit und Äxten aus dem Mitteldonauegebiet (Bartík 1990; Bemmann 2007, Abb. 11) geht hervor, dass die beiden deutlich größeren Exemplare aus Hortfund 7 mit ihrer Länge von 182 und 176 mm vermutlich als Werkzeuge gedient haben. Im Vergleich zu den schweren Exemplaren aus dem Gebiet der Nordkarpatischen Gruppe handelte es

sich um kleinere Geräte zum Universalgebrauch (die Axt der Grabräuber aus dem Fürstengrab in Poprad war 30 cm lang und wog 2,7 kg: siehe auch den Hortfund von schweren Baumfälläxten aus Vyšný Kubín – *Pieta 2009b*, Abb. 11; 2016).

Die Bratpfanne wie auch die Kesselkette gehören zu geläufiger Ausstattung der provinzialrömischen Küche (*Hanemann 2006*). In der keltischen Mittel- und Osteuropa sind die aus Eisen geschmiedeten und getriebenen Pfannen und Kessel wenigstens seit der Mittellatènezeit bekannt, allerdings in den germanischen Siedlungen kommen diese Küchengeräte eher selten vor (*Pieta 2010*, 246–249). Man kann vermuten, dass die Stücke aus dem Hort 7 (und wahrscheinlich auch der Massenfund selbst) hatten ihren Ursprung irgendwo in Pannonien.

Die römerzeitlichen Massenfunde von Eisengegenständen sind vor allem aus römischen Provinzen bekannt und deren Deponierung im Boden ist oft mit kritischen Zeiten während der Barbareneinbrüche im 3. und 4. Jh. sowie etwas später in der Völkerwanderungszeit verbunden. Im Limesvorland am Rhein und an der Donau wie auch tiefer im Barbarikum sind die Eisenhorte und die größeren Zahlen von gefundenen Geräten und Werkzeugen relativ selten (*Božič 2005*, 359; *Gerlach 1994*, Abb. 7). Diese Tatsache unterstreicht noch mehr die Bedeutung des beschriebenen Fundes.

Die Datierung des Hortes bleibt auch nach der Analyse ausgewählter Gegenstände unsicher. Die Sicheln vom Typ H5 werden standardmäßig als eine spätrömische Form betrachtet, was auch durch mehrere Fundkontexte in germanischen Siedlungen oder in provinzialrömischen Eisenhortfunden (z. B. Mannersdorf II – *Pollak 2006*, 39) bezeugt ist. Für die chronologische Einordnung unseres Fundes irgendwo ans Ende des 4. oder in die erste Hälfte des 5. Jh. spricht indirekt auch eine relativ ausgeprägte Kollektion der Funde aus diesem Horizont im Rahmen der Fundstelle.

#### DIE HÖHENSIEDLUNGEN IM WAAG-, NITRA- UND GRANTAL

Die Geländeforschungen in den letzten Jahren weckten erneut das Interesse für die Problematik der Höhenlagen am Anfang der Völkerwanderungszeit. Am Ende des 4. und Anfang des 5. Jh. begann die spätsuebische Bevölkerung nördlich der mittleren Donau die Höhenanlagen an den Peripherien der besiedelten Tiefebene im Einzugsgebiet der Flüsse Waag, Nitra und Gran auszunutzen (*Pieta 2008*). Die zeitgleichen Siedlungsaktivitäten in den bis dahin nur wenig besiedelten bergigen Regionen bedeuten

auch den Umzug eines Teiles der Bevölkerung in sicherere und schwerere erreichbare Regionen. Ein ähnliches Phänomen können wir schon zur Zeit der Markomannenkriege in der zweiten Hälfte des 2. Jh. in der Nord- und Mittelslowakei beobachten, wo wir auf den alten bronze- und latènezeitlichen Burgwällen die Spuren ihrer temporären Nutzung als Refugien finden (*Pieta 1994*).

Am Ende der römischen Kaiserzeit und während der Völkerwanderungszeit wurde die Besiedlung der Höhenlagen auch auf den umliegenden barbarischen Gebieten zu einem weitverbreiteten Phänomen (*Jedrýsik/Wagner 2015*; *Loskotová 2011*; *Maczyńska 1998*, 77–80; *Tejral 2011*, 78, 79; *Zeman/Golec/Halama 2020*). Zur selben Zeit bildet sich an beiden Seiten des zentralen Teils des westlichen Karpatenbogens eine intensive Besiedlung der Nordkarpatischen Gruppe heraus, die neue, bis dahin langfristig unbesiedelte Gebiete einschließlich der Bergtäler und Höhlen besetzt hat (*Madyda-Legutko/Tunia 2008*; *Pieta 1991*; 2008, 464–466). Diese Bevölkerung bevorzugte bei der Wahl ihrer Siedlungsplätze die Höhenlagen. Auf den Berggipfeln befanden sich insbesondere auf der slowakischen Seite des westlichen Karpatenbogens auch größere Produktionszentren, die sich vor allem auf die Eisenverarbeitung spezialisierten.

Die Funde aus dem Berg Krasín in der Nähe von Dolná Súča erweiterten auf eine bedeutende Weise die anwachsende Zahl der völkerwanderungszeitlichen Höhensiedlungen im mittleren Waagtal (Abb. 21). Dank der systematischen Geländebegehungen in den letzten Jahren erschienen die Funde aus dem Ende des 4. und Anfang des 5. Jh. bereits auch in dem bergigen Teil des benachbarten Einzugsgebietes des Flusses Nitra und ihres Zuflusses Bebrava (Dolné Vestenice-Palúchy, 817 m – Abb. 16: 9; Dolné Vestenice-Chotoma, 432 m – Abb. 16: 2, 3; Motešice-Hradišto, 335 m – Abb. 16: 10; Motešice-Peťovka-Oráčka, 525 m). Es handelt sich um die Gipfelpartien von schwerer zugänglichen Bergen mit bronze- oder latènezeitlicher Wallbefestigung, aber auch um Plätze ohne älterer Wallanlagen (Motešice-Peťovka). Die Nutzung dieser Lagen ist in den meisten Fällen durch datierbare Artefakte, vor allem Fibeln belegt, die mit Hilfe der Metalldetektoren aufgesammelt wurden. Anhand der kleinen Anzahl und des Charakters der gewonnenen Artefakte scheint es, dass es sich meistens nur um kurzzeitige Siedlungsrefugien handelte. In mehreren Fällen stammen aus solchen Stellen auch Belege der Handwerkstätigkeit (Bojná – *Pieta 2007*; Horné Pršany – *Pieta 2008*, Abb. 3; Detva – *Šalkovský 2002*; *Tejral 2015*). Es gibt auch sporadische Belege für eine längere oder wiederholte Nutzung der Höhensiedlungen



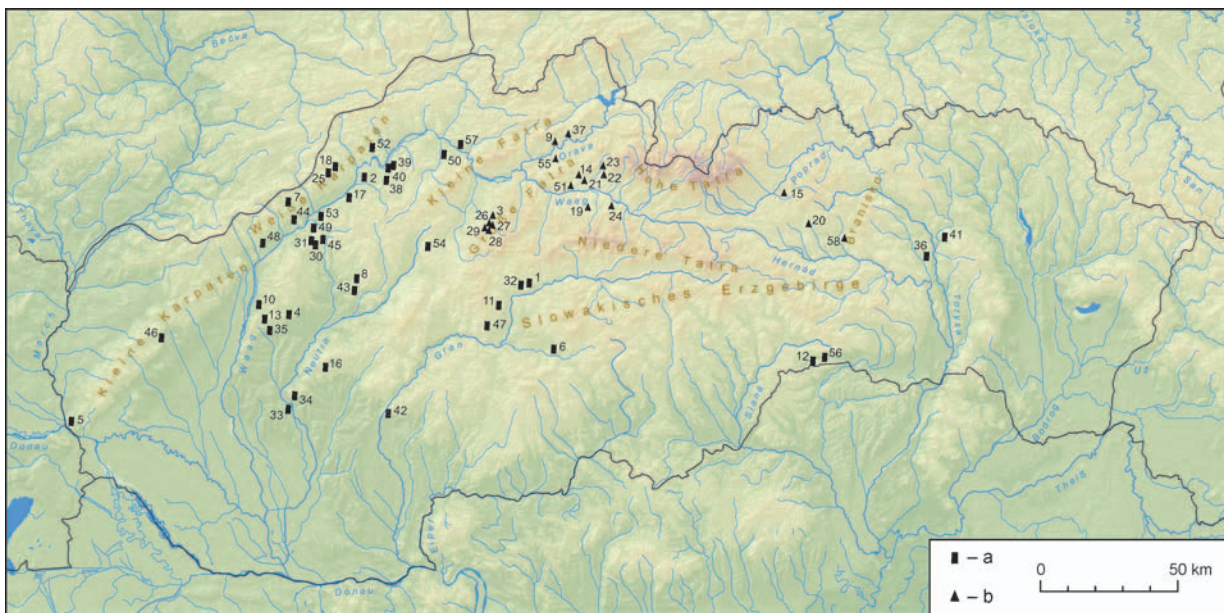


Abb. 21. Die Höhensiedlungen der Spätkaiserzeit und Frühvölkerwanderungszeit in der Slowakei. Legende: a – Höhenlagen am Rande der spätsuebischen (West) und der ethnokulturell unbestimmbaren (Ost) Besiedlung; b – die Nordkarpatische Gruppe.

im weiteren Verlauf des 5. Jh. (Bojná – Pieta 2007; Rybník – Pieta 2008, 468, Abb. 7: 6, 14). Neue Forschungen erbrachten auch überraschende Belege für die Nutzung der Höhenlagen im 6. und 7. Jh. (Pieta 2008, Abb. 6: 8, 9; 2017, 16–18).

Im Allgemeinen kann man feststellen, dass die Höhenlagen an der Wende von der römischen Kaiserzeit zur Völkerwanderungszeit am meisten in der West- und Mittelslowakei besiedelt und genutzt wurden. In der Süd- und Ostslowakei ist die Besiedlung der Berge in dieser Zeit eher sporadisch. Auf dem Siedlungsgebiet der Nordkarpatischen Gruppe gibt es zwischen einzelnen Regionen in dieser Hinsicht ziemlich große Unterschiede. Dies könnte natürlich auch mit dem Geländere Relief zusammenhängen, das für die Gründung der Siedlungen oder Refugien in Höhenlagen mehr oder weniger geeignet war.

Die Nutzung der Höhensiedlungen ist ein charakteristisches Merkmal dieser Zeitperiode in vielen Regionen Europas, vor allem in bergigen Landschaften. Der Besetzung und Nutzung von Höhenlagen, insbesondere in Gebieten ohne Tradition der Siedlungsbefestigung, wurde in der Vergangenheit und wird auch heute noch eine große Aufmerksamkeit geschenkt, sowohl auf dem Territorium des Römischen Reiches als auch im Barbarikum. Wie es die Gesamtanalyse dieses Phänomens zeigte, handelt es sich um einen komplizierten Prozess in einem breiten zeitlichen sowie räumlichen Rahmen mit ziemlich großen regionalen Unterschieden, für den es keine

eindeutige und einfache Erklärung gibt (Steuer/ Bierbrauer 2008).

Zu Änderungen der Siedlungsstruktur der Bevölkerung im nördlichen Teil des Mitteldonaugebietes (der Donausuebene) hat zweifellos die Infiltration von neuen ethnischen Gruppen und der historisch sowie archäologisch belegte Wegzug eines Teiles der ursprünglichen Bevölkerung aus dem Land beigetragen. In der Besiedlung der Vorgebirgs- und Gebirgsregionen der Westkarpaten in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends n. Chr. zeigen sich trotz der Aufwendigkeit und des unzureichenden Forschungsstandes mehrere Anomalien. Zu ihnen gehört auch die niedrige Zahl der Fundstellen aus der jüngeren römischen Kaiserzeit im Vergleich zu der Anzahl von Siedlungen im 1. und 2. Jh., als ins südliche Teil des Gebietes der Púchov-Kultur ein Teil der germanischen Bevölkerung aus den Tiefebene der Südwestslowakei umgezogen ist. Nach dem Untergang der Púchov-Kultur in der Stufe B2/C1 blieb jedoch während der nachfolgenden jüngeren römischen Kaiserzeit der Siedlungskern dieser Kultur in den höchstgelegenen Teilen des Landes praktisch unbesiedelt.

Heutzutage verweist man immer mehr – und zweifellos völlig berechtigt – auf den bedeutenden Einfluss der klimatischen Wandel auf die Entstehung der Siedlungslücken oder der Perioden einer starken Entvölkerung. Ein überzeugendes Beispiel ist die parallele Anwendung der Analysen von qualitätsvollen archäologischen Quellen und klimatologischen Studien. Die Nutzung deren Ergebnisse für

die kurzen, aber archäologisch bedeutenden Zeitperioden ist jedoch immer noch problematisch. Auch die Reduktion der Besiedlung in den Vorgebirgs- und Gebirgsregionen der Westkarpaten zwischen dem Abschluss der älteren römischen Kaiserzeit und dem Anfang des Mittelalters mit einem kurzen Zuwachs in der Frühvölkerwanderungszeit könnte auf eine Kombination der Auswirkungen der unruhigen Zeit infolge der ethnischen Bewegungen und der veränderten Klimaverhältnisse in anspruchsvollen Bedingungen der bergigen Landschaft zurückzuführen.

Trotz des bescheidenen Umfangs der Forschung und der kleinen Menge an Funden stellen die Höhensiedlungen gegenwärtig eine der Hauptquellen für die Kenntnis der Endphase der römischen Kaiserzeit und des Anfangs der Völkerwanderungszeit in der Südwest- und Mittelslowakei. Aus anderen Fundstellen verfügen wir heutzutage nur über eine kleine Menge von Siedlungsbefunden und Fragmenten einzelner Siedlungen, vereinzelte Körpergräber und kleine Nekropolen. Aus den Vorgebirgs- und Gebirgsregionen des Landes, wo sich die meisten Höhensiedlungen konzentrieren, kennen wir jedoch praktisch keine anderen Siedlungsanlagen und auch keine Gräber.

Ein sonderbares Zeugnis jener Zeit sind die Münzhorte mit Schlußmünzen aus dem letzten Viertel des 4. Jh. (*Kolníková/Pieta 2009*, Abb. 1; Taf. 3). Sie bestehen vor allem aus abgenutzten Bronzemünzen und die meisten von ihnen konzentrieren sich in Tiefenebenen. Auf den Höhensiedlungen kommen sie ebenfalls vor (*Bojná II*). Zu den bisher bekannten 18 Horten dieses Typs ist in letzter Zeit ein neuer Massenfund aus Háj, Bez. Turčianske Teplice hinzugekommen. Da aus der Turiec Region besitzen wir bisher nur kleine Menge von charakteristischen Funden, vor allem Keramik, können wir vorerst nicht zuverlässig bestimmen, ob dieses Gebiet in die Siedlungssphäre der Nordkarpatischen Gruppe gehört, oder ob es mit Nitra-, Gran- und mittleren Waagtal verbunden ist.

#### PROFAN? SAKRAL? LANGZEITIGE TRADITION DER HORTUNG

Die Felsklippe Krasín in der Nähe von Dolná Súča fesselt schon auf den ersten Blick die Aufmerksamkeit als eine deutliche und gleichzeitig auch strategisch gut gelegene Stelle auf einer der Verbindungslinien zwischen Mähren und der Westslowakei. Deswegen ist es verständlich, dass dieser Ort gut bekannt und wiederholt genutzt war. Nach

den während einer Geländeuntersuchung gewonnenen Funden zu urteilen, wurde die Fundstelle (abgesehen von der mittelalterlichen Burg) vor allem in der Spätbronzezeit, Hallstattzeit, Mittelatènezeit, am Anfang der Völkerwanderungszeit und im Frühmittelalter besucht und genutzt. Der Aufbau der mittelalterlichen Burg und ihre wirtschaftliche Nutzung, wie es die Geländebeobachtungen und die LIDAR-Aufnahmen gezeigt haben, änderten deutlich vor allem das Relief im westlichen Teil des Massivs mit besseren Verteilungsmöglichkeiten, wo wir eine ältere Befestigung voraussetzen können. Ihre Existenz kann nur eine Ausgrabung im Bereich der Burg bestätigen.

Mit Ausnahme der Früheisenzeit binden sich zu allen Siedlungshorizonten auch die Horte, die an verschiedenen Stellen am westlichen Fuß des Berges gefunden wurden. Ohne eine eingehendere Grabung kann man nicht bestimmen, welchen Charakter die lokale Besiedlung hatte und ob die einzelnen Massenfunde mit Bedrohung/Zerstörung zeitgleicher Siedlungen zusammenhängen könnten.

Die Unterscheidung (was es die Absicht des ursprünglichen Besitzers betrifft) eines temporären, profanen Hortes („Hausschatz, Angstschatz“) von einem dauerhaft deponierten (sakralen, geopfert) wertvollen Gegenstand oder Satz von Gegenständen ist schwierig und nicht immer zuverlässig (*Quast 2011*, 136). Die bemerkenswerte Zeitspanne der Deponierung von Wertgegenständen an derselben Stelle zeugt jedoch eher von einer außergewöhnlichen Bedeutung dieses Ortes in der Landschaft und seiner Nutzung für besondere Zwecke. Aus Europa kennen wir viele Beispiele für „heilige Berge“ mit einer oft Jahrtausende langen Tradition der Opferung von Wertsachen (*Geißlinger 1983; Gleischer 2002*). In den Westkarpaten sind sie ebenfalls nicht unbekannt. Auf eine Modellsituation stoßen wir in Blatnica, Bez. Martin, wo auf einem breiteren Gebiet an der Mündung der Gaderská- und Blatnická-Täler die Depots verschiedener Typen aus mehreren Perioden von der Jungbronzezeit bis zur älteren römischen Kaiserzeit, beziehungsweise sogar bis zum Frühmittelalter entdeckt oder dokumentiert wurden (*Pieta 2014*, 153, 154; *Veliáčik 2004*, 70). Es gibt auch weitere ähnliche Beispiele (*Podskalie, Bez. Považská Bystrica – Benediková 2019*, 144, 145, mit Literatur zu diesem Thema).

Wie schon erwähnt, wurden die Horte unter Krasín bei der Bergung nicht detailliert dokumentiert, was eine zuverlässige Rekonstruktion der Fundumstände und die Überlegungen über die Art oder die Gründe ihrer Deponierung im Boden wesentlich erschwert. Informationen

in dieser Hinsicht besitzen wir nur bei einigen dieser Massenfunde. Die Ziergegenstände aus dem spätbronzezeitlichen Hortfund 4 waren in einem mit Steinen umlegten Gefäß deponiert und von einem weiteren Bronzegefäß zugedeckt. Die Eisengeräte in Horten 3 und 7 waren anhand der erhaltenen Dokumentation auf einer kleinen Fläche übereinander gestapelt. Vermutlich waren sie eingepackt in Gruben gelegt. Auch die beiden Silberfibeln (Fund 6) lagen eine auf der anderen und waren sogar miteinander verknüpft. Die beiden Hortfunde von keltischen Goldmünzen waren dagegen innerhalb eines schmalen und ziemlich langen Streifens den Hang hinunter verstreut oder verschüttet. Eine ähnliche Situation wiederholt sich, wie es scheint, bei mehreren gut dokumentierten Münzhorten. Erwähnt seien wenigstens die Münzfunde aus Dolný Kubín-Veľký Bysterec und Folkušová-Necpaly (*Pieta 2014*, 144; *Pieta/Kolníková 1986*). Auf eine gleiche Weise war auch der Schatz von vierzig keltischen Münzen verstreut, der im Jahr 2018 in Mošovce, Bez. Turčianske Teplice entdeckt und ausführlich dokumentiert wurde. Es wird angenommen, dass der Inhalt der Horte nach dem Zerfall seiner organischen Verpackung durch Erosion allmählich den Hang hinunter verstreut wurde. Wir sollten jedoch auch eine absichtliche Verschüttung der Münzen während ihrer Opferung in Betracht ziehen.

### SCHLUSSFOLGERUNG

Durch eine systematische Geländeuntersuchung und kritische Rekonstruktion der Fundumstände konnte man wertvolle Materialien einschließlich einer Gruppe von Hortfunden aus dem Berg Krasín bei Dolná Súča zusammentragen und auswerten. Die Konzentration von Horten, die hier seit der Spätbronzezeit bis zum Frühmittelalter deponiert worden sind deutet an, dass diese unbefestigte (?) Fundstelle einen langfristig genutzten Ort mit spezieller, vermutlich religiöser Bedeutung darstellt. Besonders wichtig war dieser Platz vor allem in der turbulenten Anfangsphase der Völkerwanderungszeit. Damals ist ins bis dahin wenig besiedelte Gebirgsvorland des mittleren Waagtals und oberen Nitratals neue Bevölkerung umgezogen, die auch die Höhenlagen einschließlich der untersuchten Fundstelle besetzt hat. Höhenlagen, die als Refugien sowie dauerhaftere Siedlungen mit belegter handwerklicher Produktion gedient haben, stellen in dieser Periode ein charakteristisches Phänomen der Westkarpaten und vieler anderer Teile Europas dar. Eine neue Übersicht der Fundstellen von diesem Typ in der

Slowakei befindet sich in der anhängenden Liste. Eine Begleiterscheinung in dieser Zeit ist die Deponierung von Horten einschließlich der kleinen Sätze von silbernen Ziergegenständen, vor allem Fibeln.

### Die Höhensiedlungen der Spätkaiserzeit/Völkerwanderungszeit in der Slowakei

Die Nummerierung der Fundorte entspricht der Karte (Abb. 21).

1. Banská Bystrica-Selce-Hrádok (780 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Silberhort und Einzelfunde: *Kolníková/Pieta 2009; Ondrouch 1935*.
2. Beluša-Hradište (Bez. Púchov; 519 m). VWZ: Fibelfund.
3. Blatnica-Plešovica (Bez. Martin; 684 m). Burgwall der Lausitzer Kultur und der Púchov-Kultur. VWZ: Fibelfunde (*Pieta 2014; Veličik 2004*).
4. Bojná-Hradisko (Bojná II, Bez. Topoľčany; 335 m). Burgwall (Frühmittelalter), VWZ: Fibeln, Münzhort, Werkstätte (*Pieta 2008*).
5. Bratislava-Devín, Burg (212 m). Dauerhafte Besiedlung seit der Vorgeschichte, keltisches Oppidum, römischer Stützpunkt. VWZ: Zahlreiche Siedlungsobjekte, Doppelgrab (*Pieta/Plachá 1989*).
6. Detva-Kalamárka (816 m). Vor- und frühgeschichtlicher Burgwall. VWZ: Funde aus der Siedlungsschicht (Grabung *Šalkovský 2002*).
7. Dolná Súča-Krasín (Bez. Trenčín; 516 m). Unbefestigte (?) Höhenlage. Einzelfunde, zwei Horte.
8. Dolné Vestenice-Palúchy (Bez. Prievidza; 817 m). Burgwall (Spätbronzezeit, Mittellatènezeit), VWZ: Einzelfunde (*Pieta 2019b*).
9. Dolný Kubín-Veľký Bysterec-Podtarníkovo (660 m). Siedlungsobjekte, Keramik (Grabung M. Furman).
10. Ducové-Kostolec (Bez. Piešťany; 241 m). Burgwall der Lausitzer Kultur. VWZ: Siedlungsobjekt (Grabung L. Veličik).
11. Horné Pršany-Veľký hrádok (Bez. Banská Bystrica; 660 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Werkstättenreste, Einzelfunde (*Pieta 2008*).
12. Hrhov-Veľký Paklán-Dolný vrch (Bez. Rožňava; 264 m). Fibelfunde.
13. Hubina-Marhát (auch unter Moravany, Bez. Piešťany; 748 m). Burgwall (Bronzezeit, Hallstattzeit). VWZ: Fibelfunde.
14. Kalameny-Burg (auch unter Liptovská Sielnica, Bez. Ružomberok; 1000 m). Höhensiedlung oder Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Keramik aus der Grabung von V. Budinský-Krička.
15. Kežmarok-Jeruzalemburg (630 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Einzelfunde.
16. Kostoľany pod Tribečom-Veľký Lysec (Bez. Zlaté Moravce; 547 m). Burgwall der Lausitzer Kultur. VWZ: Fibelfund (6. Jh.; *Pieta 2008*).
17. Košeca-Nozdrovice-Hradisko (Bez. Ilava; 377 m). Burgwall und Siedlung der Púchov-Kultur. VWZ: Einzelfund (Riemenzunge; *Pieta 2008*).
18. Kvašov-Ostrá hora (Bez. Púchov; 491 m). Burgwall, Hallstattzeit, Púchov-Kultur. VWZ: Einzelfunde auf dem Berggipfel (silberne Schnalle).

19. Lazisko-Zvon (Bez. Liptovský Mikuláš; 855 m). Burgwall (Orava-Gruppe, Púchov-Kultur). Grabung. VWZ: Werkstätten- und Häuserreste (*Pieta 1991; 2002*).
20. Levoča-Marienberg (Mariánska hora; 780 m). VWZ: Keramik.
21. Liptovská Mara (Liptovská Sielnica-Liptovská Mara), Bez. Liptovský Mikuláš, Havránok (684 m). Burgwall der Púchov-Kultur. Grabung. Funde aus der Siedlungsschicht (*Pieta 1996*).
22. Liptovské Matiašovce, Namenloser Berg (Bez. Liptovský Mikuláš; 950 m). Burgwall (Hallstattzeit), VWZ: Schmiedeproduktion (*Benediková/Pieta 2018*).
23. Liptovské Matiašovce-Podmeštrová (Bez. Liptovský Mikuláš; 750 m), Höhensiedlung. VWZ: Keramik.
24. Liptovský Ján-Hrádok (Bez. Liptovský Mikuláš; 876 m). Grabung. VWZ: Siedlungsobjekte, Schmiedewerkstätten (*Pieta 2002*).
25. Mikušovce-Skalice (Bez. Ilava). Burgwall (Spätbronzezeit). VWZ: Fibelfund.
26. Mošovce-Červené (Bez. Turčianske Teplice; 868 m). Unbefestigte Höhensiedlung. VWZ: Fibelfunde.
27. Mošovce-Vlčanová (Bez. Turčianske Teplice; 560 m). Unbefestigte Höhensiedlung. VWZ: Fibelfund.
28. Mošovce-Háj (Bez. Turčianske Teplice; 597 m). Burgwall (Mittellatènezeit). VWZ: Fibelfunde.
29. Mošovce-Hradište (Bez. Turčianske Teplice; 826 m). Burgwall (Spätlatènezeit). VWZ: Fibelfunde.
30. Motešice-Peťovka-Oráčka (Bez. Bánovce nad Bebravou; 525 m). Höhensiedlung. VWZ: Einzelfunde.
31. Motešice-Hradište (Bez. Bánovce nad Bebravou; 335 m). Burgwall (Latènezeit). VWZ: Fibel.
32. Nemce-Hrádok (auch unter Banská Bystrica-Sásová; 842 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Keramik. Im Massiv des Berges die Höhlen Kaplnka und Ne-topierska, mit reichen Funden aus der Völkerwanderungszeit, Belegen von Kultpraktiken, VWZ: Silberhort (*Bártal/Pieta 1988; Pieta 2008*).
33. Nitra-Burg (186 m). Grabung. Burgwall (Frühbronzezeit, Spätlatènezeit). VWZ: Siedlungsobjekt.
34. Nitra-Zobor (576 m). Burgwall (Früh- und Spätbronzezeit). VWZ: Einzelfunde.
35. Nitrianska Blatnica Bez. Topoľčany, Kameň (570 m). Unbefestigte Höhensiedlung. VWZ: Fibelfunde (*Pieta 2017*).
36. Obišovce-Stráža (Bez. Košice-okolie; 297 m), Burgwall (Bronzezeit). Altfund: Münzen (3.–4. Jh.).
37. Oravský Podzámok-Burg (Bez. Dolný Kubín). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Unbefestigte Höhensiedlung. VWZ: Keramik.
38. Podskalie-Velké skaly-Roháč (Bez. Považská Bystrica; 720 m). VWZ: Einzelfunde (*Benediková 2019*).
39. Považská Bystrica-Považská Teplá-Malý Manín (812 m). Burgwall (Bronzezeit, Latènezeit). VWZ: Fibeln.
40. Považská Bystrica-Považská Teplá-Oplzeň (400 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Fibelfund (*Pieta 2008*).
41. Ruská Nová Ves-Burg Solivar. VWZ: Fibelfund (auch Zbojnický hrad, Bez. Prešov; 625 m; *Pieta 2008*).
42. Rybník-Krivín (Bez. Levice, 316 m). Burgwall (Bronzezeit, Hallstattzeit). VWZ: Sondengeherfunde: Fibeln, Gürtelbeschlüge, Spiegelfragment, Bleimodell einer Schnalle (*Pieta 2008*).
43. Skačany-Chotoma (auch unter Dolné Vestenice; 432 m). VWZ: Einzelfunde, Fibeln.
44. Skalka nad Váhom-Chochel (auch Skalka, Bez. Trenčín; 307 m). Burgwall (Bronzezeit, Púchov-Kultur). VWZ: Siedlungsobjekte, Vorratsgruben (*Pieta 2008*).
45. Slatina nad Bebravou-Vysoká (Bez. Bánovce nad Bebravou; 519 m). Einzelfund (Halsring, Jüngere Kaiserzeit).
46. Smolenice-Molpír (Bez. Trnava; 370 m). Burgwall (Hallstattzeit, Latènezeit), Grabung und Sondengeherfunde. VWZ: Zahlreiche Einzelfunde (*Pieta 2008*).
47. Stará Kremnička-Skalka (Bez. Žiar nad Hronom; 412 m). Burgwall (Bronzezeit, Púchov-Kultur). VWZ: Einzelfunde (Fibel, Speerspitzen; *Pieta 2008*).
48. Trenčianske Bohuslavice-Malovecké (Bez. Nové Mesto nad Váhom; 303 m). Keltisches Oppidum. VWZ: Einzelfunde (Fibeln; *Pieta 2008*).
49. Trenčianske Teplice-Čertova skala (Bez. Trenčín; 397 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Einzelfunde (Bronzefibel, Eisengeräte; *Pieta 2008*).
50. Turie-Hrádok (Bez. Žilina; 447 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Fibelfund.
51. Turík-Hradište (Bez. Ružomberok; 943 m). Burgwall der Lausitzer Kultur. Grabung und Sondengeherfunde. VWZ: Funde aus der Siedlungsschicht (Fibeln, Gürtelschnallen- und Beschlüge, Eisengeräte, Münzhort; *Kolníková/Pieta 2009; Pieta 1991*).
52. Udiča-Klapy (Bez. Púchov; 654 m). Burgwall, Hallstattzeit und Latènezeit (Púchov-Kultur). VWZ: Eisenfibeln, Ösenarmring, Pfeilspitzen (*Pieta 2006*).
53. Veľký Kolačín-Markovica (Bez. Trenčín; 592 m). Burgwall der Púchov-Kultur. VWZ: Sondengeherfunde (Fibeln, Bronzearmring, Eisengeräte).
54. Vyšehradné-Vyšehrad (Bez. Turčianske Teplice; 830 m). Burgwall der Lausitzer- und Púchov-Kultur. VWZ: Bronzefibel (*Pieta 1999*, Abb. 8: 3).
55. Vyšný Kubín-Ostrá skala (Bez. Dolný Kubín; 813 m). Burgwall der Púchov-Kultur. Grabung und Sondengeherfunde. VWZ: Eisenhort, Fibeln, Eisengeräte (*Pieta 1991; 2009b; 2016*).
56. Zádiel-Nad dedinou (Bez. Košice-okolie). Höhensiedlung, VWZ: Fibeln.
57. Zástranie-Straník (Bez. Žilina; 768 m). Burgwall der Lausitzer- und Púchov-Kultur. Einzelfunde. VWZ: Keramik.
58. Žehra-Zipser Burg (Bez. Spišská Nová Ves; 620 m). Burgwall der Púchov-Kultur. Keramik.

## LITERATUR

- Bárta/Pieta 1988 – J. Bárta/K. Pieta: Netopierska jaskyňa v Sásovskom kráse vo svetle nových sídliskových poznatkov. *Slovenský kras* 26, 1988, 33–45.
- Bartík 1990 – J. Bartík: Hrob zo sfahovania národov v Báhani-Kaplnéj. *Archeologické rozhledy* 42, 1990, 284–291.
- Bartošková 1986 – A. Bartošková: *Slovanské depoty železných predmetů v Československu*. Studie Archeologického ústavu Československé akademie věd v Brně 13. Brno 1986.
- Beckmann 1981 – Ch. Beckmann: Arm- und Halsringe aus den Kastellen Feldberg, Saalburg und Zugmantel. *Saalburg Jahrbuch* 37, 1981, 10–22.
- Beljak/Kolník 2008 – J. Beljak/T. Kolník: Germanic settlement from the Late Roman and Early Migration Periods in Štúrovo. In: *Turbulent Epoch. New Materials from the Late Roman and the Migration Period*. Monumenta Studia Gothica V. Lublin 2008, 63–85.
- Beljak/Kučeráková 2015 – J. Beljak/K. Kučeráková: Vývoj osídlenia na strednom Pohroní od doby laténskej do súčasného stredoveku. *Študijné zvesti AÚ SAV* 57, 2015, 7–56.
- Bemmann 2007 – J. Bemmann: Anmerkungen zu Waffenbeigabensitte und Waffenformen während der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. *Alt-Thüringen* 40, 2007, 247–290.
- Benediková 2019 – L. Benediková: Archeologická topografia okresu Považská Bystrica. Pramene z neskorej doby bronzovej až strednej doby laténskej so zreteľom na nálezy depotov (prípadová štúdia stredné Považie). In: I. Bazovský/G. Březinová (eds.): *Ludia a hory – archeologická perspektíva. Interakcie ľudských spoločností horských a podhorských oblastí západného Slovenska*. Zborník SNM. Archeológia. Supplementum 12. Bratislava – Nitra 2019, 125–152.
- Benediková/Pieta 2018 – L. Benediková/K. Pieta: Využitie krajiny stredného Liptova v praveku a súčasnej dobe dejinnej. *Študijné zvesti AÚ SAV* 63, 2018, 147–196.
- Bóna 1991 – I. Bóna: *Das Hunnenreich*. Budapest – Stuttgart 1991.
- Božič 2005 – D. Božič: Die spätrömischen Hortfunde von der Gora oberhalb von Polhov Gradec. *Archeološki vestnik* 56, 2005, 293–368.
- Borzová 2016 – Z. Borzová: *Polnohospodárske náradie súčasného stredoveku na Slovensku*. Nitra 2016.
- Eisner 1938 – J. Eisner: Germanische Silberfibeln des 5. Jahrhunderts aus der Slowakei. *Germania* 22, 1938, 250–252.
- Geißlinger 1983 – H. Geißlinger: Depotfund, Hortfund. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 5. Berlin – New York 1983, 320–338.
- Gerlach 1994 – S. Gerlach: Ein völkerwanderungszeitliches Metalldepot aus Zell a. Main, Lkr. Würzburg, Unterfranken. *Berichte bayerischer Bodendenkmalpflege* 30–31/1989–1990, 1994, 253–271.
- Gleischer 2002 – P. Gleischer: Brandopferplätze in den Ostalpen. In: P. Gleischer/H. Nothdurfter/E. Schubert (Hrsg.): *Das Rugger Egg. Untersuchungen an einem eisenzeitlichen Brandopferplatz bei Seis bei Schlern in Südtirol*. Römisch-germanische Forschungen Band 61. Mainz am Rhein 2002, 173–262.
- Hajnalová/Varsik 2010 – M. Hajnalová/V. Varsik: Kvádske roľníctvo na Slovensku z pohľadu archeológie a archeobotaniky. In: J. Beljak/G. Březinová/V. Varsik (eds.): *Archeológia barbarov 2009. Hospodárstvo Germánov. Sídliskové a ekonomické štruktúry od neskorej doby laténskej po* *včasný stredovek*. Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes 10. Nitra 2010, 181–224.
- Hanemann 2006 – B. Hanemann: Eisengerät von Haus, Hof und Herd. In: J. Stadler (Hrsg.): *Geraubt und im Rhein versunken. Der Barbarenschatz. Begleitbuch zur Ausstellung*. Speyer 2006, 123–125.
- Hardt 2017 – M. Hardt: Horten und Deponieren im festländischen Europa zwischen Kaiser- und früher Karolingerzeit. In: B. V. Eriksen/A. Abegg-Wigg/R. Bleile/U. Ickerodt (Hrsg.): *Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschungen am Beginn des 21. Jahrhunderts* 1. Schleswig 2017, 525–539.
- Henning 1987 – J. Henning: *Südosteuropa zwischen Antike und Mittelalter. Archäologische Beiträge zur Landwirtschaft des 1. Jahrtausends u. Z.* Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 42. Berlin 1987.
- Jacobi 1974 – G. Jacobi: *Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching*. Wiesbaden 1974.
- Jakubčinová 2008 – M. Jakubčinová: Ojedinelé nálezy z vrchu Marhát. *Študijné zvesti AÚ SAV* 44, 2008, 51–63.
- Janošík/Pieta 2007 – J. Janošík/K. Pieta: Nález zvonu na hradiisku z 9. storočia v Bojne. Náčrt histórie včasnostredovekých zvonov. In: K. Pieta/A. Ruttkay/M. Ruttkay (eds.): *Bojná. Hospodárske a politické centrum Nitrianskeho kniežatstva*. Archaeologica Slovaca Monographiae 9. Nitra 2007, 121–158.
- Jędrysiak/Wagner 2015 – J. Jędrysiak/T. Wagner: The Kroczycka Cave – the history of research in the light of the most recent interpretations. *Recherches Archéologiques. Nouvelle Serie* 7, 2015, 37–59.
- Jiřík/Peša/Jenč 2008 – J. Jiřík/V. Peša/P. Jenč: Ein Depot der älteren Völkerwanderungszeit im Elbdurchbruch bei Hřensko und sein kultureller Kontext. *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege* 50, 2008, 185–209.
- Kieferling 1994 – G. Kieferling: Bemerkungen zu Äxten der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): *Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten*. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums in Marburg a. d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Lublin – Marburg 1994, 335–356.
- Koch 1999 – A. Koch: Zum archäologischen Nachweis der Sueben auf der Iberischen Halbinsel. Überlegungen zu einer Gürtelschnalle aus der Umgebung von Baamorto/Monforte de Lemos, (Prov. Lugo, Spanien). *Acta Praehistorica et Archaeologica* 31, 1999, 156–198.
- Kolník 1965 – T. Kolník: K typológii a chronológii niektorých spôn z mladšej doby rímskej na juhozápadnom Slovensku. *Slovenská archeológia* 13, 1965, 183–230.
- Kolníková/Pieta 2009 – E. Kolníková/K. Pieta: Spätromische und völkerwanderungszeitliche Münzhorte und andere Münzfunde im Nordkarpatenraum In: M. Woloszyn (ed.): *Byzantine Coins in Central Europe between the 5<sup>th</sup> and 10<sup>th</sup> century*. Kraków 2009, 117–132.
- Künzl 1993 – E. Künzl: *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien*. Monographien RGZM 34. Mainz 1993.
- Levada 2011 – M. Levada: To Europe via Crimea: on possible migration routes of the northern people in the Great Migration Period. In: I. Chrapunov/F.-A. Stylegar (eds.):

- Inter Ambo Maria. Contacts between Scandinavia and the Crimea in the Roman Period.* Kristiansand – Simferopol 2011, 115–135.
- Loskotová 2011 – Z. Loskotová: Zur Frage der Nutzung der Höhenlagen im südlichen Bereich der Przeworsk-Kultur am Beginn der Völkerwanderungszeit in Bezug auf die Siedlungen im Jeseníky-Vorgebirge. *Přehled výzkumů* 52, 2011, 7–38.
- Maćczyńska 1998 – M. Maćczyńska: Die Endphase der Przeworsk-Kultur. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 39, 1998, 65–99.
- Madyda-Legutko 1986 – R. Madyda-Legutko: *Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum.* BAR International Series 360. Oxford 1986.
- Madyda-Legutko/Tunia 2008 – R. Madyda-Legutko/K. Tunia: Late Roman and Early Migration Period in Polish Beskid Mts., Carpathians. Settlement Aspect. In: B. Nezbítowska-Wiśniewska/M. Juściński/P. Łuczkiwicz/S. Sadowski (eds.): *The Turbulent Epoch. New Materials from the Late Roman Period and the Migration Period.* Monumenta Studia Gothica 5. Lublin 2008, 227–248.
- Ondrouch 1935 – V. Ondrouch: Příspěvek k osídlení Nízkých Tater a Velké Fatry v době předslavanské. *Bratislava 9*, 1935, 526–549.
- Pieta 1987 – K. Pieta: Slowakei im 5. Jahrhundert. In: W. Menghin/T. Springer/E. Wamers (Hrsg.): *Germanen, Hunnen, Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit.* Nürnberg 1987, 385–417.
- Pieta 1991 – K. Pieta: Beginnings of Migration Period in North Carpathians. *Antiquity* 65, 247, 1991, 376–387.
- Pieta 1994 – K. Pieta: Mittel- und Nordslowakei zur Zeit der Markomannenkriege. In: H. Friesinger/J. Tejral/A. Stuppner (Hrsg.): *Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen.* Brno 1994, 253–262.
- Pieta 1996 – K. Pieta: *Liptovská Mara. Ein frühgeschichtliches Zentrum der Nordslowakei.* Archeologické pamätníky Slovenska 5. Bratislava 1996.
- Pieta 1999 – K. Pieta: Anfänge der Völkerwanderungszeit in der Slowakei (Fragestellungen der zeitgenössischen Forschung). In: J. Tejral/Ch. Pilet/M. Kazanski (eds.): *L'Occident romain et l'Europe centrale au début de l'époque des Grandes Migrations.* Spisy AÚ AV ČR 13. Brno 1999, 171–189.
- Pieta 2000 – K. Pieta: Latènezeitlicher Burgwall und Opferplatz (?) in Trenčianske Teplice. In: J. Bouzek/H. Friesinger/K. Pieta/B. Komoróczy (Hrsg.): *Gentes, Reges und Rom.* Spisy AÚ AV ČR 16. Brno 2000, 97–120.
- Pieta 2002 – K. Pieta: Kováčstvo v dobe rímskej a v dobe sťahovania národov. *Študijné zvesti AÚ SAV* 35, 2002, 61–74.
- Pieta 2006 – K. Pieta: Ein junglatènezeitlicher Stieranhänger aus Udiča/Slowakei. In: W.-R. Teegen et al.: *Studien zur Lebenswelt der Eisenzeit.* Reallexikon germanischer Altertumskunde – E 53, Berlin – New York 2006, 133–147.
- Pieta 2007 – K. Pieta: Hradiská Bojná II a Bojná III. Významné sídlo z doby sťahovania národov a opevnenia z 9. storočia. Burgwälle Bojná II a III. Herrensitz der Völkerwanderungszeit und Befestigungen aus dem 9. Jahrhundert. In: K. Pieta/A. Ruttkay/M. Rauttkay (eds.): *Bojná. Hospodárske a politické centrum Nitrianskeho kniežatstva.* Archeologica Slovaca Monographiae 9. Nitra 2007, 173–190.
- Pieta 2008 – K. Pieta: Höhensiedlungen der Völkerwanderungszeit im nördlichen Karpatenbecken. In: V. Bierbrauer/H. Steuer (Hrsg.): *Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria.* Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 58. Berlin – New York 2008, 457–480.
- Pieta 2009a – K. Pieta: Untergang der Burgwälle der Púchov-Kultur. In: V. Salač/J. Bemmann (Hrsg.): *Mittelluropa in der Zeit Marbods.* Praha – Bonn 2009, 273–287.
- Pieta 2009b – K. Pieta: *Das Fürstengrab von Poprad-Matejovce.* In: U. von Freedon/H. Friesinger/E. Wamers (Hrsg.): *Glaube, Kult und Herrschaft.* Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 12. Bonn 2009, 107–122.
- Pieta 2010 – K. Pieta: *Die keltische Besiedlung der Slowakei. Jüngere Latènezeit.* Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia 12. Bratislava 2010.
- Pieta 2014 – K. Pieta: Hradiská vo Folkušovej-Necpaloch a Blatnici. Juhovýchodné prvky z púchovskej kultúre. *Slovenská archeológia* 62, 2014, 125–165.
- Pieta 2016 – K. Pieta: Hromadné nálezy z Prosieka a Vyšného Kubína. Poznámky k včasnostredovekému osídleniu Liptova a Oravy. *Slovenská archeológia* 64, 2016, 1–19.
- Pieta 2017 – K. Pieta: Včasnostredoveké mocenské centrum Bojná – výskumy v rokoch 2007–2013. In: K. Pieta/Z. Robak (eds.): *Bojná 2. Nové výsledky výskumov včasnostredovekých hradísk.* Archaeologica Slovaca Monographiae. Fontes 22. Nitra 2017, 11–45.
- Pieta 2019a – K. Pieta: Early Roman Period Burials of Púchov Culture: Buried Natives or Offered Foreigners? *Slovenská archeológia* 67, 2019, 241–286.
- Pieta 2019b – K. Pieta: Hradiská pri Dolných Vesteniciach. Burgwallanlagen bei Dolné Vestenice. *AVANS* 2014, 2019, 120–123.
- Pieta/Kolníková 1986 – K. Pieta/E. Kolníková: Druhý hromadný nález keltských mincí z Dolného Kubína-Velkého Bysterca. *Slovenská archeológia* 24, 1986, 382–407.
- Pieta/Plachá 1989 – K. Pieta/V. Plachá: Getreide- und Brotreste aus der Völkerwanderungszeit in Devín. *Slovenská archeológia* 37, 1989, 69–88.
- Plaček/Bóna 2007 – M. Plaček/M. Bóna: *Encyklopédia slovenských hradov.* Bratislava 2007.
- Pohanka 1986 – R. Pohanka: *Die eisernen Agrargeräte der Römischen Kaiserzeit in Österreich. Studien zur römischen Agrartechnologie in Rätien, Noricum und Pannonien.* BAR International Series 298. Oxford 1986.
- Pollak 2006 – M. Pollak: *Stellmacherei und Landwirtschaft: zwei römische Materialhorte aus Mannersdorf am Leithagebirge, Niederösterreich.* Fundberichte aus Österreich 16. Materialhefte – A. Wien 2006.
- Przybyła 2007 – M. Przybyła: Die nordeuropäischen Elemente in der Dębczyno-Gruppe der jüngeren römischen Kaiserzeit. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 54, 2007, 273–610.
- Quast 2011 – D. Quast: Der Schatz der Königin? Völkerwanderungszeitliche Schatzfunde und weibliche Eliten. In: D. Quast (ed.): *Weibliche Eliten in der Frühgeschichte. Female Elites in Protohistoric Europe.* Internationale Tagung vom 13. bis zum 14. Juni 2008 im RGZM im Rahmen des Forschungsschwerpunktes 'Eliten'. RGZM – Tagungen 10. Mainz 2011, 121–141.
- Robak 2014 – Z. Robak: *Studia nad okuciami rzemieni w typie karolińskim, VIII–X wiek 1–2.* Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia 18–19. Nitra 2014.
- Rupnik 2014 – L. Rupnik: Secures, asciae und dolabrae aus Keszthely-Fenekpuszta. In: O. Heinrich-Tamáska/P. Straub (Hrsg.): *Mensch, Siedlung und Landschaft im Wechsel der Jahrtausende am Balaton.* Castellum Panno-

- nicum Pelsonense 4. Budapest – Leipzig-Keszthely – Rahden/Westf. 2014, 181–203.
- Schulze 1977 – M. Schulze: *Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2)*. Antiquitas 3/19. Bonn 1977.
- Schulze-Dörrlamm 1986 – M. Schulze-Dörrlamm: Romanisch oder barbarisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. Aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau. *Jahrbuch des Römisch-germanischen Zentralmuseums* 33, 1986, 593–697.
- Schuster 2003 – J. Schuster: Hof und Grab – die jungkaiserzeitlichen Eliten vor und nach dem Tode. Eine Fallstudie aus dem Unteren Odergebiet. *Slovenská archeológia* 5, 2003, 247–318.
- Schuster 2016 – J. Schuster: The Świlcza hoard. An extraneous 5<sup>th</sup> Century AD Complex from the Northern Carpathian Foreland. *Wiadomości archeologiczne* 67, 2016, 227–262.
- Steuer/Bierbrauer 2008 – H. Steuer/V. Bierbrauer: Nachwort – Ergebnisse und offene Fragen. In: V. Bierbrauer/H. Steuer (Hrsg.): *Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria*. Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 58. Berlin – New York 2008, 821–872.
- Šalkovský 2002 – P. Šalkovský: Výšinné hradisko v Detve – protohistorické osídlenie. *Slovenská archeológia* 50, 2002, 99–126.
- Tejral 2011 – J. Tejral: *Einheimische und Fremde. Das norddanubische Gebiet zur Zeit der Völkerwanderung*. Spisy AÚ AV ČR 33. Brno 2011.
- Tejral 2015 – J. Tejral: Zum Problem der Feinschmiedeproduktion im Mitteldonauraum während des 5. Jahrhunderts nach Chr. *Památky archeologické* 106, 2015, 291–362.
- Varsik 2017 – V. Varsik: Niekoľko poznámok k výskytu spôn s hrotitou nôžkou na juhozápadnom Slovensku (skupina Almgren VI, 2). In: E. Droberjar/B. Komoróczy (eds.): *Římské a germánské spony ve střední Evropě (Archeologie barbarů 2012)*. Spisy AÚ AV ČR 53. Brno 2017, 321–337.
- Veliačik 2004 – L. Veliačik: Nové poznatky ku štruktúre hradísk lužickej kultúry na severnom Slovensku. *Študijné zvesti AÚ SAV* 36, 2004, 57–74.
- Veliačik/Romsauer 1994 – L. Veliačik/P. Romsauer: *Vývoj a vzťah osídlenia lužických a stredodunajských poľnohospodárskych polí na západnom Slovensku I*. Nitra 1994.
- Zeman/Golec/Halama 2020 – T. Zeman/M. Golec/J. Halama: Doklady pobytů v jeskyních Moravského krasu a jejich okolí v době laténské, římské a stěhování národů. Evidence of stays in the caves of the Moravian Karst and their environs at the times of the La Tène, Roman and Migration Periods. In: I. Čižmář/H. Čižmářová/A. Humpolová (eds.): *Jantarová stezka v proměnách času*. Brno 2020, 423–462.

Manuskript angenommen am 7. 4. 2020

Übersetzt von Jana Klíčová und Karol Pieta

PhDr. Karol Pieta, DrSc.  
Archeologický ústav SAV  
Akademická 2  
SK – 949 21 Nitra  
karol.pieta@savba.sk

## Výšinné sídlisko z počiatku sťahovania národov v Dolnej Súči, západné Slovensko

### Vrch s tradíciou ukladania depotov

Karol Pieta

#### SÚHRN

Štúdia predstavuje dva hromadné nálezy z Dolnej Súče a sprostredkúva nové poznatky o výšinných osadách, ktoré dopĺňajú obraz osídlenia v neskorej dobe rímskej a období sťahovania národov na Slovensku. Hromadné nálezy z ďalších období, ktoré boli na vrchu Krasín objavené, dokresľujú zvláštny význam tohto miesta.

Horský hrebeň Krasín (tiež Krásin, 516 m n. m.) severozápadne od obce Dolná Súča (okres Trenčín) je výrazný, zďaleka viditeľný útvar s vápencovými bralami, ktorých výška od úpätia dosahuje približne 60–70 m (obr. 1).

V západnej časti hrebeňa stál v 14.–16. stor. hrad Súča. Na terénnom reliéfe nevidno stopy po umelom opevnení, len náznaky dvoch priečne vedených priekop, ktoré môžu súvisieť s opevnením hradu. Archeologický výskum ani zameranie sa tu neuskutočnili (*Plaček/Bóna 2007*, 281, 282; *Veliačik/Romsauer 1994*, 47). V rokoch 2005–2006 sa na nálezisko sústredili nelegálni hľadači. Ich záujem zvýšil najmä objav dvoch pokladov keltských mincí. Pri systematickom prehľadávaní vrchu a jeho okolia boli objavené ďalšie významné nálezy. V rokoch 2006 a 2007 nálezisko

permanentne sledoval Jaroslav Somr. Jemu patrí vďaka za záchranu viacerých materiálov a získanie údajov o presnej lokalizácii a zložení jednotlivých depotov. Spolu s ním sa na prácach podieľal aj autor príspevku. Na temene návršia i na svahoch kopca sa v uvedených rokoch uskutočnil dokumentovaný povrchový prieskum. Identifikáciu miesta depotov a získané informácie o charaktere a počte nálezov možno pokladať za spoľahlivé.

Celkovo sa podarilo lokalizovať a zdokumentovať osem hromadných nálezov (obr. 2). V severnej skupine sa na dvoch miestach našlo 28, resp. 36 zlatých keltských statérov (depot 1 a 2) a v blízkosti bola uložená aj skupina železných predmetov z rovnakej doby (depot 3; obr. 3). Hromadné nálezy 4 a 8 pochádzajú z neskorej doby bronzovej (obr. 4; 13) a depot sekerovitých hrivien (5) patrí do včasného stredoveku.

Dve navzájom spojené strieborné pozlátené spony (depot 6; obr. 5: 1, 2) a na inom mieste nájdená podobná spona (obr. 5: 3) sú zo sťahovania národov (D2). Do rovnakého obdobia alebo o niečo skôr, na koniec doby rímskej, možno datovať aj hromadný nález železných predmetov (depot 7; obr. 7–11).

Prieskumy kopca Krasín a jeho bezprostredného okolia potvrdili dlhodobé osídlenie, či aszda len príležitostné využívanie tohto miesta, s ťažiskom na začiatku sťahovania národov (obr. 13). Strieborná náušnica (obr. 14) patrí medzi typické ozdoby stupňa D2, známe najmä z hrobových nálezov (Tejral 2011, 220–223). Jednodielne spony s oblúkovitým lučikom a predĺženou nôžkou (obr. 15) dokladajú rozsiahle aktivity na vrchu Krasín v staršej fáze sťahovania národov, teda približne v rovnakej dobe, keď tu bol deponovaný sklad železných predmetov a uschované strieborné spony. Ich tvar a charakteristická výzdoba kruhovými a mandľovými puncami ich radí do horizontu Untersiebenbrunn-Coșoveni-Kačín (súhrnne pozri Tejral 2011, 174–185).

Hromadné nálezy ozdôb z drahých kovov, najmä šatových spôn, sú príznačné pre dobu sťahovania národov v Karpatskej kotline (Hardt 2017, 529, 530). Strieborné spony sa párovo, či ako súčasť väčších súborov našli na viacerých náleziskách v severnej, podhorskej časti svébskeho osídlenia Slovenska (Kšinná – Eisner 1938; Nemce-Netopierska jaskyňa – Bárta/Pieta 1988; Banská Bystrica-Selce – Kolníková/Pieta 2009; Horné Pršany). Na výšinných sídliskách sa našli aj solitérne strieborné spony (obr. 17: 1, 5). Podobným nálezom je aj strieborná pozlátená

opasková pracka stupňa D2 z výšinného sídliska Ostrá hora pri Kvašove (obr. 18).

Bronzový nákrčník s ozdobným puzdrom zo strieborného plechu z kopca Vysoká (519 m) pri Slatine nad Bebravou (obr. 19) je pravdepodobne votívny dar ešte z mladšej doby rímskej, pochádzajúci niekde z povodia Dolnej Odry (*Przybyła 2007*, 595, obr. 14: 5; *Schuster 2003*, obr. 6: 3).

Hromadný nález 7 obsahoval súčasti poľnohospodárskeho náradia, drevoobrábacie náradie i súčasti zariadenia kuchyne. Určitú predstavu o časovom zaradení nálezu dáva len niekoľko predmetov, najmä kosáky, kosa a sekery, ku ktorým nachádzame paralely na germánskych sídliskách, na výšinných polohách severokarpatskej skupiny, ale hlavne v neskoroantických hromadných nálezoch v provinciách, odkiaľ predmety možno pochádzajú. V horskom prostredí sú nálezy železného náradia zriedkavé (obr. 20).

Prieskumné aktivity v ostatných rokoch podnietili opätovný záujem o problematiku využívania výšinných polôh na začiatku sťahovania národov, a to v západných Karpatoch (*Madyda-Legutko/Tunia 2008; Pieta 1991; 2008, 464–466*), ako aj v okolitých oblastiach barbarika (*Jędrzyk/Wagner 2015; Mączyńska 1998, 77–80; Loskotová 2011; Tejral 2011, 78, 79*). Počet lokalít tohto typu významne vzrástol, a to najmä na strednom Považí, na Hornej Nitre a v povodí Bebravy (obr. 21). Zdá sa, že išlo zväčša o krátkodobé refugiálne osídlenie starých valových opevnení v kritických časoch veľkých etnických presunov. Vo viacerých prípadoch však sú na takýchto miestach k dispozícii aj doklady výrobných činností (Bojná, Detva, Horné Pršany). Nechýbajú ani sporadické svedectvá dlhšieho či opakovaného osídľovania výšinných sídlisk v ďalšom priebehu 5. stor. Nové výskumy priniesli aj prekvapujúce doklady využívania vysokých polôh v 6. a 7. stor. (*Pieta 2008, obr. 6: 8, 9; 2017, 16–18*). Výšinné sídliská sú aj charakteristickým znakom osídlenia severokarpatskej skupiny na poľskej i na slovenskej strane hlavného západokarpatského oblúka. Ide o všeobecne rozšírený dobový fenomén so zložitým historickým i hospodárskym pozadím (*Steuer/Bierbrauer 2008*).

V závere štúdia hodnotí nápadné, zďaleka viditeľné bralo Krasína z hľadiska fenoménu opakovaného ukladania cenností počas viacerých historických období. Napriek nedostatočnému stavu výskumu tejto lokality sa dá predpokladať, že išlo o miesto s dlhodobou tradíciou zvláštneho, najskôr sakrálneho významu. Podobné lokality sú známe z viacerých, najmä horských oblastí Európy včítane Slovenska (*Benediková 2019; Gleischer 2002; Pieta 2014*).